

Evaluationsbericht für das Schuljahr 2025_26

erstellt und vorgelegt von der Fachleitung Qualitätsmanagement, Susanne Vehlow

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Auftrag und Ziel des Berichts	4
1.2 Schulentwicklungsziele vereinbart regionaler Schulaufsicht im Schulvertrag für 2025.....	5
1.2.1 Verbesserung der Lesekompetenz in den Jahrgangsstufen 5 bis 7	5
1.2.2. Entwicklung und Implementierung eines schulischen Kinderschutzkonzepts.....	5
1.2.3. Evaluation des Schulversuchs Inklusion.....	5
1.3 Schulintern vereinbarte Schulentwicklungsziele	6
1.3.1 Sucht- und Gewaltprävention	6
1.3.2 Soziales Lernen und Beziehungsgestaltung	6
1.3.3 Schulprogramm	6
1.3.4 Verbesserung der Unterrichtsqualität	6
1.3.5 Methodenkonzept	6
1.4 Datengrundlagen.....	7
2. Evaluation der Schulentwicklungsziele.....	8
2.1 Mit der Schulaufsicht vereinbarte Schulentwicklungsziele	8
2.1.1 Verbesserung der Lesekompetenz in den Klassen 5-7.....	8
2.1.2 Entwicklung und Implementierung des Kinderschutzkonzepts	10
2.1.3 Schulversuch Inklusion.....	12
2.2 Interne Schulentwicklungsziele.....	21
2.2.1 Sucht- und Gewaltprävention	21
2.2.2 Soziales Lernen und Beziehungsgestaltung	23
2.2.3 Schulprogramm	24
2.2.4 Unterrichtsentwicklung	26
2.2.5 Methodenkonzept	28
3. Weitere Ergebnisse der Schulentwicklung.....	30
3.1 Digitalisierung und KI.....	30
3.2 Sprachbildung: Sprachbildungskonzept	32
3.3 Klassenrat.....	34
3.4 Beteiligungskultur	41
3.5 Hybridtage	43
3.6 Schulidentität und Schulname	47
4. Besondere Entwicklungen der Fachbereiche	49
4.1 Berufliche Orientierung	49
4.2 Fremdsprachen.....	50
4.3 Sport	50
4.4 Musik	51
4.5 Darstellendes Spiel	51
4.6 Geographie.....	52
4.7 GeWi/GE/PB/PW in 2025/26?	52
4.8 Deutsch	53
4.9 Social Media / Öffentlichkeitsarbeit	53

4.10 Begegnung und Vielfalt.....	54
4.11 Bibliothek.....	56
5. Gesamtbewertung der Schulentwicklung 2025/26.....	57
6. Ausblick und Schulentwicklungsziele 2026/27.....	58
6.1 Leseförderung	58
6.2 Kinderschutz.....	58
6.3 Inklusion.....	58
6.4 Prävention und soziales Lernen	58
6.5 Unterrichtsentwicklung	58
6.6 Digitalisierung	59
6.7 Beteiligungskultur	59
6.8 Schulidentität	59

1. Einleitung

1.1 Auftrag und Ziel des Berichts

Der vorliegende Evaluationsbericht überprüft die Umsetzung dieser extern vereinbarten Schulentwicklungsziele sowie der von der Schule zusätzlich formulierten internen Entwicklungsziele. Grundlage bilden quantitative und qualitative Daten aus Leistungserhebungen, Befragungen, Evaluationen der Steuergruppen, Fachbereichsberichten sowie Rückmeldungen der verschiedenen schulischen Gremien. Ziel des Berichts ist es, die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen zu bewerten, Entwicklungsfortschritte sichtbar zu machen und daraus Handlungsschwerpunkte für die Schulentwicklung im Schuljahr 2026/27 abzuleiten.

Dies sind die zentralen Aspekte der Schulqualität im Detail (aus dem Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin):

- Lehr- und Lernprozesse
- Schulkultur
- Schulmanagement
- Professionalität der Lehrkräfte
- Qualitätsentwicklung
- Ergebnisse und Wirkungen

Unterrichtsqualität (Lehren und Lernen): Dies ist der Kernbereich. Er umfasst eine klare Strukturierung, einen hohen Anteil an echter Lernzeit, kognitive Aktivierung (Herausforderung) und konstruktive Unterstützung (Feedback).

Schulkultur und Klima: Ein positives Schulklima, gegenseitiger Respekt, Gewaltprävention, ein partizipativer Führungsstil und ein offener Austausch mit Eltern prägen die Atmosphäre.

Umgang mit Vielfalt (Inklusion/Differenzierung): Eine gute Schule berücksichtigt unterschiedliche Lernvoraussetzungen, bietet individuelle Förderung, personalisierte Lernarrangements und fördert ein inklusives Miteinander.

Professionalität der Lehrkräfte: Engagierte Lehrkräfte, die sich kontinuierlich weiterbilden, kooperieren (Teamteaching, Fachaustausch) und ihre Unterrichtsqualität reflektieren.

Schule als lernende Institution (Qualitätsentwicklung): Systematische Nutzung von Daten (z. B. VERA-Vergleichsarbeiten, Schulinspektion) zur schulinternen Entwicklung und Anpassung des Schulprogramms.

Ergebnisse und Wirkungen: Erreichte Bildungsstandards, Kompetenzzuwächse, Abschlüsse sowie das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler.

Verantwortung und Kooperation: Einbindung in das soziale Umfeld (Partnerschaften, außerschulische Partner), Verantwortung für die Schulgemeinschaft und Vernetzung.

1.2 Schulentwicklungsziele vereinbart regionaler Schulaufsicht im Schulvertrag für 2025

Grundlage der Schulentwicklungsarbeit im Schuljahr 2025/26 bildete der zwischen dem Hans-Carossa-Gymnasium und der regionalen Schulaufsicht geschlossene Schulvertrag für den Zeitraum vom 1. Januar 2025 bis zum 1. Januar 2026. Darin wurden auf Grundlage schulischer Leistungsdaten, insbesondere der Ergebnisse der Deutsch VERA-8-Erhebungen im Bereich Lesen, drei verbindliche Schulentwicklungsziele vereinbart.

Im Schulvertrag wurden folgende Entwicklungsschwerpunkte festgelegt:

1.2.1 Verbesserung der Lesekompetenz in den Jahrgangsstufen 5 bis 7

Ausgangspunkt waren die Ergebnisse der VERA-8-Erhebungen, die insbesondere im unteren Kompetenzbereich einen erhöhten Förderbedarf im Lesen aufzeigten. Ziel war es, die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler durch regelmäßige Lesefördermaßnahmen nachhaltig zu verbessern. Hierzu wurden Lesetandems im Vertretungsunterricht sowie eine systematische Diagnostik und Evaluation der Lesekompetenz vereinbart.

1.2.2. Entwicklung und Implementierung eines schulischen Kinderschutzkonzepts

Ein weiterer Schwerpunkt bestand in der Entwicklung eines umfassenden Kinderschutzkonzepts. Dieses sollte einen verbindlichen Verhaltenskodex sowie ein transparentes Beschwerdemanagement enthalten, in den schulischen Gremien verabschiedet, durch Fortbildungsmaßnahmen begleitet und anschließend veröffentlicht werden. Ziel war die nachhaltige Verankerung des Kinderschutzes als Bestandteil der Schulkultur.

1.2.3. Evaluation des Schulversuchs Inklusion

Im Rahmen des Schulvertrags wurde außerdem vereinbart, den seit mehreren Jahren laufenden Schulversuch „Inklusionsklasse“ systematisch zu evaluieren. Ziel war es, die Erfahrungen der verschiedenen Beteiligten zu erfassen, den Entwicklungsstand des Schulversuchs zu dokumentieren und daraus Handlungsempfehlungen für die weitere inklusive Schulentwicklung abzuleiten.

1.3 Schulintern vereinbarte Schulentwicklungsziele

1.3.1 Sucht- und Gewaltprävention

Ziel der Schulentwicklung war es, die systematische Verankerung und die Sichtbarkeit der Präventionsarbeit am Hans-Carossa-Gymnasium zu erhöhen und Präventionsangebote systematisch in allen Jahrgangsstufen zu verankern. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sollten über Beratungs- und Unterstützungsangebote informiert, für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen sensibilisiert und in ihrer Handlungskompetenz gestärkt werden. Gleichzeitig sollte die Präventionsarbeit stärker auf die Bedarfe der Schulgemeinschaft abgestimmt werden.

1.3.2 Soziales Lernen und Beziehungsgestaltung

Ziel war es, eine wertschätzende, demokratische und von gegenseitigem Respekt geprägte Schulkultur weiterzuentwickeln. Schülerinnen und Schüler sollten in ihrer sozialen, personalen und demokratischen Handlungskompetenz gestärkt sowie in ihrer Fähigkeit gefördert werden, Verantwortung für sich, ihre Mitschülerinnen und Mitschüler sowie die Schulgemeinschaft zu übernehmen. Gleichzeitig sollten vertrauensvolle Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und dem pädagogischen Personal gefestigt werden, um ein lernförderliches und sicheres Schulklima zu schaffen.

1.3.3 Schulprogramm

Es war das Ziel, zum Ende des Schuljahres das Schulprogramm inklusive eines neuen Leitbildes in seiner Fassung von 2017 komplett zu überarbeiten.

1.3.4 Verbesserung der Unterrichtsqualität

Ein wesentliches internes Schulentwicklungsziel des Schuljahres 2025/26 war die Verbesserung der Unterrichtsqualität. Diese sollte durch eine strategisch ausgerichtete Fortbildungsplanung unterstützt werden. Die Auswahl der Fortbildungsschwerpunkte orientierte sich dabei konsequent an den vereinbarten Schulentwicklungszielen, sodass Qualifizierungsmaßnahmen und Schulentwicklung systematisch miteinander verzahnt wurden. Im Mittelpunkt standen Fortbildungen zu den Themen Schul- und Unterrichtsklima, Sucht-, Drogen- und Gewaltprävention, Soziales Lernen und wertschätzende Beziehungsarbeit, Implementierung des Kinderschutzkonzepts, Schulversuche Hybrid und Inklusion, Schulprogramm sowie Unterrichtsentwicklung.

1.3.5 Methodenkonzept

Ein wesentliches Schulentwicklungsziel bestand in der Entwicklung eines verbindlichen Methodenkonzepts, das die Förderung von Methodenkompetenzen schulweit systematisiert und verbindlich verankert. Durch einen spiralcurricularen Kompetenzaufbau sollten Schülerinnen und Schüler Methoden und Arbeitstechniken kontinuierlich erwerben, vertiefen und zunehmend selbstständig anwenden können.

1.4 Datengrundlagen

- VERA 8 Deutsch; interne Lesetestungen
- Befragungen (ISQ und FORMS)
- Berichte der Steuergruppen
- Fachbereichsberichte
- Gremienbeschlüsse

2. Evaluation der Schulentwicklungsziele

2.1 Mit der Schulaufsicht vereinbarte Schulentwicklungsziele

2.1.1 Verbesserung der Lesekompetenz in den Klassen 5-7

Das Schulentwicklungsziel wurde im Schuljahr 2025/26 **weitgehend erreicht**. Sämtliche vorgesehenen Maßnahmen konnten umgesetzt beziehungsweise weitgehend umgesetzt werden und führten zu einer positiven Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler.

a) Gezielte Testung der Lesekompetenz zu Beginn und zum Abschluss des Schuljahres

Die geplanten Testungen wurden im Februar/März 2025 sowie im November/Dezember 2025 durchgeführt. Dabei wurden die drei Bereiche Leseniveau (LV), Leseverständnis (LGS) und Lesegeschwindigkeit (LGN) erhoben. Durch die zwei Messzeitpunkte konnte die Entwicklung der Lesekompetenz über den gesamten Zeitraum nachvollzogen und die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen überprüft werden.

Bewertung: Ziel erreicht.

b) Vergleich der Ergebnisse (LAL/VERA 8)

Ein direkter Vergleich der ursprünglich vorgesehenen LAL-Daten war nicht möglich. Stattdessen wurden die Ergebnisse der VERA-8-Erhebungen aus den Jahren 2024 bis 2026 systematisch ausgewertet. Diese zeigen eine deutliche Verbesserung der Lesekompetenz im unteren Leistungsbereich. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler im problematischen Kompetenzbereich verringerte sich von rund 24 % (2024) über 25 % (2025) auf nur noch 14 % im Jahr 2026. Gleichzeitig sank der Anteil der Schülerinnen und Schüler unterhalb des Mindeststandards nahezu auf null, während der Anteil leistungsstarker Schülerinnen und Schüler stabil blieb.

Bewertung: Ziel erreicht. Auch wenn der ursprünglich vorgesehene Vergleich der LAL-Daten entfiel, konnte durch die Auswertung der VERA-8-Daten eine aussagekräftige datengestützte Evaluation erfolgen.

c) Einführung des Lesetandems in den Jahrgangsstufen 5–7

Das Lesetandem wurde in den vorgesehenen Klassen eingeführt und über das Schuljahr hinweg regelmäßig durchgeführt. Die interne Evaluation zeigt, dass insbesondere Klassen, die das Lesetandem über den gesamten Untersuchungszeitraum kontinuierlich durchgeführt haben, deutliche Verbesserungen ihrer Lesekompetenz erreichten. Von insgesamt 18 Vergleichswerten verbesserten sich 15, drei stagnierten, eine Verschlechterung trat nicht auf. Besonders ausgeprägt waren die Verbesserungen im Leseniveau und in der Lesegeschwindigkeit.

Auch der Vergleich von Klassen mit und ohne Lesetandem weist insgesamt auf positive Effekte hin, wenngleich dieser aufgrund unterschiedlicher Leistungszusammensetzungen nur eingeschränkt interpretierbar ist. Zudem zeigte sich, dass bereits nach einem halben Jahr erste Verbesserungen erkennbar waren, die deutlich größer ausfielen, wenn das Lesetandem kontinuierlich über ein ganzes Jahr durchgeführt wurde.

Bewertung: Ziel erreicht. Die Evaluation spricht dafür, dass das Lesetandem einen wirksamen Baustein der Leseförderung darstellt und insbesondere bei einer kontinuierlichen Durchführung nachhaltige Effekte erzielt.

d) Dokumentation der Durchführung über das digitale Klassenbuch

Die regelmäßige Durchführung der Lesetandems beziehungsweise der Einsatz der Leseboxen wurde dokumentiert. Die Auswertung zeigt jedoch, dass die Dokumentation nicht in allen Klassen vollständig erfolgte. Teilweise mussten Angaben zur Durchführung im Nachhinein rekonstruiert werden, da Dokumentationen fehlten. Dadurch war eine vollständige quantitative Auswertung der Durchführungshäufigkeit nur eingeschränkt möglich.

Bewertung: Ziel teilweise erreicht. Die Dokumentation wurde grundsätzlich umgesetzt, sollte jedoch im kommenden Schuljahr verbindlicher und einheitlicher erfolgen, um die Datengrundlage für zukünftige Evaluationen weiter zu verbessern.

Gesamtbewertung

Insgesamt wurde das Schulentwicklungsziel **weitgehend erreicht**. Besonders hervorzuheben ist die konsequente datengestützte Vorgehensweise: Ausgehend von den auffälligen VERA-8-Ergebnissen des Jahres 2024 wurden Leseboxen und Lesetandems als gezielte Fördermaßnahmen eingeführt, deren Wirksamkeit anschließend sowohl durch interne Lesetestungen als auch durch die erneute Analyse der VERA-8-Daten überprüft wurde. Die Ergebnisse beider Evaluationen weisen übereinstimmend auf eine Verbesserung der Lesekompetenz hin, insbesondere bei leseschwächeren Schülerinnen und Schülern.

Konsequenzen für 2026/27:

Gleichzeitig zeigt die Evaluation,

dass eine nachhaltige Wirkung insbesondere dann erzielt wird, wenn Lesetandems kontinuierlich und regelmäßig durchgeführt werden.

dass für das kommende Schuljahr daher die verbindliche Durchführung sowie die vollständige digitale Dokumentation weiter verstetigt werden sollte.

2.1.2 Entwicklung und Implementierung des Kinderschutzkonzepts

Das externe Schulentwicklungsziel, ein schulisches Kinderschutzkonzept mit Verhaltenskodex und Beschwerdemanagement zu entwickeln und zu implementieren, wurde im Schuljahr 2025/26 **erreicht**. Die vorgesehenen Maßnahmen konnten vollständig umgesetzt werden. Darüber hinaus wurden bereits erste Schritte zur nachhaltigen Verankerung des Konzepts im Schulalltag eingeleitet.

a) Fertigstellung des Kinderschutzkonzepts in der Steuergruppe

Das Kinderschutzkonzept wurde innerhalb der Steuergruppe vollständig erarbeitet. Neben den verbindlichen Bestandteilen wie Verhaltenskodex und Beschwerdemanagement wurden ergänzende Materialien entwickelt, darunter eine Visualisierung der Beschwerdewege, ein Handout sowie eine Version in einfacher Sprache für Schülerinnen und Schüler. Parallel wurde ein dauerhaft arbeitendes Kinderschutzteam eingerichtet, das die weitere Umsetzung des Konzepts begleitet und durch regelmäßige monatliche Treffen sicherstellt.

Bewertung: Ziel erreicht.

b) Vorstellung und Abstimmung des Konzepts in den schulischen Gremien

Das Kinderschutzkonzept wurde den schulischen Gremien vorgestellt, dort beraten und erfolgreich verabschiedet. Darüber hinaus wurde das Kollegium regelmäßig über den Arbeitsstand sowie die nächsten Umsetzungsschritte informiert. Auch die Schülerinnen und Schüler wurden über die Gesamtschülervertretung in den Entwicklungsprozess einbezogen. Die Visualisierung und das Handout wurden dort vorgestellt, evaluiert und anschließend auf Grundlage der Rückmeldungen überarbeitet.

Bewertung: Ziel erreicht.

c) Studientag zum Kinderschutzkonzept

Der geplante Studientag beziehungsweise die schulinterne Fortbildung wurde durchgeführt. Ergänzend fand eine Fortbildung zum Thema „Zusammenarbeit mit dem Jugendamt im Beschwerdefall“ statt, die für das gesamte interessierte Kollegium geöffnet wurde. Dadurch konnten sowohl die rechtlichen Grundlagen als auch die praktische Umsetzung des Beschwerdemanagements vertieft und das Thema Kinderschutz nachhaltig im Kollegium verankert werden.

Bewertung: Ziel erreicht.

d) Veröffentlichung des Kinderschutzkonzepts

Das Kinderschutzkonzept wurde fertiggestellt und veröffentlicht. Gleichzeitig wurden bereits Maßnahmen vorbereitet, um das Konzept nicht nur bereitzustellen, sondern auch für Schülerinnen und Schüler verständlich und sichtbar im Schulalltag zu verankern. Hierzu zählen die Entwicklung von Plakaten, Handouts in einfacher Sprache sowie die Planung eines Erklärvideos und die verbindliche Einführung des Themas im Klassenrat zu Beginn des kommenden Schuljahres.

Bewertung: Ziel erreicht.

Gesamtbewertung

Das Schulentwicklungsziel wurde **vollständig erreicht**. Mit der Fertigstellung und Verabschiedung des Kinderschutzkonzepts wurden die im Schulvertrag vereinbarten Maßnahmen umgesetzt. Besonders hervorzuheben ist, dass die Arbeit nicht mit der Erstellung des Konzepts beendet wurde. Vielmehr wurden bereits Strukturen geschaffen, die eine nachhaltige Implementierung im Schulalltag ermöglichen. Hierzu gehören die Einrichtung eines festen Kinderschutzteams, die Entwicklung zielgruppengerechter Informationsmaterialien sowie die Einbindung von Kollegium, Schülerinnen und Schülern in den weiteren Entwicklungsprozess.

Die eigentliche Wirksamkeit des Kinderschutzkonzepts wird sich jedoch erst im Schulalltag zeigen. Daher liegt der Schwerpunkt des kommenden Schuljahres auf der verbindlichen Einführung des Konzepts in allen Klassen, der Schulung der Klassensprecherteams sowie der Evaluation der Umsetzung und Akzeptanz durch Schülerinnen und Schüler. Die hierfür formulierten SMARTen-Ziele bilden den nächsten Schritt der datengestützten Schulentwicklung.

Mit Abschluss des Schuljahres 2025/26 ist die Entwicklungsphase des Kinderschutzkonzepts abgeschlossen. Im Schuljahr 2026/27 beginnt die Phase der Implementierung und Evaluation der Wirksamkeit im Schulalltag.

2.1.3 Schulversuch Inklusion

Mit der Schulaufsicht wurde folgendes **Ziel** vereinbart:

Evaluation der Schulleitungsdaten des Schulversuchs Inklusion am Hans-Carossa-Gymnasium

Maßnahmen:

- a. Vorbereitung der Evaluation der Arbeit in den Inklusionsklassen durch die Inklusionsbeauftragte und Fortbildungsbeauftragte**
- b. Befragungen der Lehrkräfte und Schüler:innen in den Inklusionsklassen**
- c. Berichterstellung durch die Sonderpädagog:innen und die Inklusionsbeauftragte bis Herbst 2025**
- d. Veröffentlichung der Evaluation auf der Schulhomepage**

zu a. Vorbereitung der Evaluation der Arbeit in den Inklusionsklassen durch die Inklusionsbeauftragte und Fortbildungsbeauftragte

Es wurde in Zusammenarbeit mit FL QM und weiteren am Schulversuch Beteiligten ein Ziel-Maßnahmen-Plan erarbeitet, der am Ende des Schuljahres der Evaluierung dienen soll:

Aspekt/ Thema/ Maßnahme	Terminierung	Leitung/ Verantwortung
1.Schulwoche: Konferenz Inklusion mit allen Lehrkräfte und PädagogInnen zwecks Info über Schuljahr	8.-12.9.2025	Lakmes
bis zu den Herbstferien: Fertigstellung: Evaluationsbericht SJ 24_25	17.10.2025	Lakmes
bis 17.10. Erneuerung Homepageauftritt Inklusion: Lakmes, Süßmuth, Meier, Grabert treffen sich zwecks Gestaltung • was ist noch aktuell? • was fehlt? • Anforderungen an SuS in f-Klassen • GE Curriculum • Etc.	17.10.2025	Lakmes
bis zu den Herbstferien Förderpläne schreiben (SonderpädagogIn plus Klassenleitung der jeweiligen Klasse)	17.10.2025	Mennekes, Grabert
Teameinrichtung für alle LK am HCG -> Sonderpädagogik plus FachlehrerInnen (Zugang	12.9.2025	Lakmes/ Vehlow

<i>best practice</i> und wichtiger Infos wie bspw. GE SchiC etc.)		
Unterrichtseinheiten pro Fach werden im TEAM in Fachordnern gesammelt. Jeweils dort ablegen nach Beendigung der U-Reihe plus differenziertes Material für die GE Kinder (Stundenverteilung plus Arbeitsmaterialien plus Differenzierungen)	fortlaufend	Lakmes
Fortbildungsangebote im Bereich inklusiver Praktiken raussuchen und LK/PUs und Team vorschlagen bis Ende September	30.9.2025	Lakmes

zu b. Befragungen der Lehrkräfte und Schüler:innen in den Inklusionsklassen mittels ISQ

Im folgenden werden die Evaluationsergebnisse der ISQ Befragung der Lehrkräfte, Schüler:innen, Eltern und des pädagogischen Personals mithilfe des Tools SEP Schule vom ISQ zusammengefasst, bewertet und Konsequenzen daraus abgeleitet.

Dabei geht es weniger um einzelne Mittelwerte als um die Frage:

Was ist gelungen?

Wo besteht Entwicklungsbedarf?

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Ziel

Der Schulversuch Inklusion konnte im Schuljahr 2025/26 erfolgreich fortgeführt und durch eine umfassende Evaluation begleitet werden. Zur Bewertung wurden Lehrkräfte, pädagogisches Personal, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern befragt. Insgesamt nahmen 24 Lehrkräfte, 4 Mitglieder des pädagogischen Personals, 82 Schülerinnen und Schüler sowie 32 Eltern an der Befragung teil.

Die Ergebnisse zeigen insgesamt eine **positive Bewertung der inklusiven Schulentwicklung**. Besonders deutlich werden die Fortschritte in den Bereichen Leitbild, Schulmanagement und Schulkultur. Gleichzeitig macht die Evaluation Entwicklungsbedarfe bei der Personalentwicklung, der internen Kooperation sowie der weiteren Ausgestaltung inklusiver Unterrichtsstrukturen sichtbar.

Ergebnisse

Die Befragung zeigt, dass das inklusive Leitbild der Schule von allen befragten Gruppen deutlich wahrgenommen wird. Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler stimmen übereinstimmend darin überein, dass Inklusion als Bestandteil des Schulprogramms verankert ist und die Schule Vielfalt grundsätzlich als Bereicherung versteht. Auch das Schulmanagement wird von Lehrkräften und Eltern positiv bewertet. Insbesondere das Engagement der Schulleitung für eine diskriminierungsfreie Schule sowie die Unterstützung inklusiver Schulentwicklungsprozesse werden hervorgehoben.

Positiv bewertet wird ebenfalls die Schulkultur. Die Befragten erleben die Schule überwiegend als wertschätzenden Lern- und Lebensraum, in dem gegenseitiger Respekt und Teilhabe wichtige Bestandteile des schulischen Zusammenlebens sind. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern bestätigen diese Einschätzung weitgehend.

Die Ergebnisse zeigen jedoch auch Entwicklungsfelder. Besonders die Lehrkräfte bewerten die **Personalentwicklung** deutlich zurückhaltender als andere Bereiche. Auch die **interne Kooperation und Koordination** erreicht lediglich mittlere Zustimmungswerte. Dies deutet darauf hin, dass Abstimmungsprozesse sowie gemeinsame Planungs- und Beratungsstrukturen weiterentwickelt werden sollten. Ebenso wird das schulinterne Curriculum hinsichtlich der Berücksichtigung unterschiedlicher Lernwege und individueller Fördermöglichkeiten noch nicht durchgängig als ausreichend inklusiv wahrgenommen.

Bei den Schülerinnen und Schülern zeigen sich insgesamt positive Bewertungen, allerdings fallen die Einschätzungen zu inklusiven Unterrichtspraktiken sowie zur Diagnostik und Leistungsbewertung etwas zurückhaltender aus als die Bewertungen der Lehrkräfte und Eltern. Daraus lässt sich ableiten, dass inklusive Prinzipien im Unterricht zwar umgesetzt werden, ihre Wahrnehmung durch die Lernenden jedoch noch verbessert werden kann.

Bewertung

Das Schulentwicklungsziel wurde **weitgehend erreicht**.

Die Evaluation belegt, dass sich die Schule in den vergangenen Jahren erfolgreich auf den Weg zu einer inklusiven Schule gemacht hat. Besonders hervorzuheben sind die gemeinsame Orientierung am inklusiven Leitbild, die positive Bewertung des Schulmanagements sowie die überwiegend wertschätzende Schulkultur. Diese Ergebnisse sprechen dafür, dass Inklusion zunehmend als gemeinsamer Auftrag der Schulgemeinschaft verstanden wird.

Gleichzeitig verdeutlichen die Ergebnisse, dass die strukturelle Umsetzung inklusiver Bildung noch nicht in allen Bereichen abgeschlossen ist. Insbesondere die Organisation der Zusammenarbeit, die Personalentwicklung sowie die weitere Differenzierung des Unterrichts stellen die nächsten Entwicklungsschritte dar.

Schlussfolgerungen für die weitere Schulentwicklung

Aus den Evaluationsergebnissen ergeben sich folgende Handlungsschwerpunkte für das Schuljahr 2026/27:

- **Weiterentwicklung der Personalentwicklung:** Fortbildungsangebote sollten gezielt auf inklusive Unterrichtsgestaltung, adaptive Lernarrangements und binnendifferenzierende Methoden ausgerichtet werden. Gleichzeitig sollten Möglichkeiten kollegialer Hospitation und professioneller Lerngemeinschaften ausgebaut werden.
- **Stärkung der multiprofessionellen Zusammenarbeit:** Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Sonderpädagogik, Schulsozialarbeit und weiterem pädagogischen Personal sollte verbindlicher strukturiert werden. Regelmäßige Fallbesprechungen und feste Kooperationszeiten können hierzu beitragen.

- **Weiterentwicklung des schulinternen Curriculums:** Die Fachbereiche sollten prüfen, inwieweit unterschiedliche Lernwege, individuelle Fördermöglichkeiten sowie kompetenzorientierte Aufgabenformate systematischer in den Fachcurricula verankert werden können.
- **Ausbau inklusiver Unterrichtspraktiken:** Differenzierung, kooperative Lernformen und individualisierte Lernangebote sollten weiterentwickelt werden. Dabei sollte insbesondere die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler stärker berücksichtigt werden.
- **Evaluation der Unterrichtswirkung:** Die Ergebnisse zeigen, dass die Einschätzungen der verschiedenen Befragtengruppen teilweise voneinander abweichen. Künftige Evaluationen sollten deshalb stärker auf die Perspektive der Schülerinnen und Schüler eingehen und die Entwicklung über mehrere Jahre hinweg vergleichbar dokumentieren.
- **Stärkung der inklusiven Schulkultur:** Die positiven Ergebnisse zum Leitbild und zum Schulklima bilden eine tragfähige Grundlage, auf der weitere Maßnahmen zur Partizipation, Antidiskriminierung und Gemeinschaftsbildung aufbauen können.

Gesamtfazit

Die Evaluation zeigt, dass der Schulversuch Inklusion insgesamt erfolgreich verläuft. Die grundlegenden Werte einer inklusiven Schule sind innerhalb der Schulgemeinschaft etabliert und werden von allen Befragtengruppen überwiegend positiv wahrgenommen. Der nächste Entwicklungsschritt besteht nun weniger in der Formulierung weiterer Leitziele als vielmehr in der konsequenten Umsetzung inklusiver Unterrichts- und Kooperationsstrukturen. Der Schwerpunkt der weiteren Schulentwicklung sollte daher auf der Professionalisierung des Personals, der verbindlichen Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen sowie der Weiterentwicklung adaptiver Unterrichtsangebote liegen.

zu c. Berichterstellung durch die Sonderpädagog:innen und die Inklusionsbeauftragte bis Herbst 2025 zum 3. Schulversuchsjahr

Zusammenfassung des Berichts der Inklusionsbeauftragten über das 3. Schulversuchsjahre (2024_25):

Im dritten Schulversuchsjahr konnte der Schulversuch sowohl organisatorisch als auch pädagogisch weiter konsolidiert werden. Der Inklusionszug wurde um eine weitere 7. Klasse erweitert, sodass inzwischen vier Jahrgänge (7–10) am Schulversuch teilnehmen. Damit entwickelte sich der Schulversuch von einer Erprobungsphase zunehmend zu einem festen Bestandteil des Schulprofils.

Parallel dazu wurden die personellen, räumlichen und unterrichtlichen Strukturen weiter professionalisiert. Besonders hervorzuheben sind die Fertigstellung des inklusiven schulinternen Curriculums, die Verbesserung der Kommunikationsstrukturen sowie der deutliche Ausbau der Berufsorientierung und der Übergangsbegleitung.

Die Evaluation zeigt insgesamt, dass die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in zahlreichen Kompetenzbereichen individuelle Lernfortschritte erzielen.

Gleichzeitig wird deutlich, dass soziale Integration kein automatischer Prozess ist und weiterhin intensive pädagogische Begleitung benötigt.

Meilensteine des 3. Schulversuchsjahres

1. Ausbau des Inklusionszuges

- Einrichtung einer weiteren inklusiven Eingangsklasse (7f)
- Insgesamt vier Jahrgänge (7–10) im Schulversuch
- Der Schulversuch erreicht damit eine stabile organisatorische Größe.

Bedeutung:

Der Schulversuch befindet sich nicht mehr in einer Pilotphase, sondern ist dauerhaft im Schulalltag verankert.

2. Professionalisierung der sonderpädagogischen Strukturen

Erreicht wurden:

- Ausbau des sonderpädagogischen Teams
- Einsatz weiterer Pädagogischer Unterrichtshilfen
- Gewinnung eines ausgebildeten Sonderpädagogen nach erfolgreichem Referendariat
- Klassenleitungsteams aus Sonderpädagogik und PU für alle f-Klassen vorbereitet.

Die sonderpädagogischen Unterstützungsstrukturen wurden dauerhaft etabliert.

3. Deutliche Verbesserung der räumlichen Ausstattung

Wesentliche Neuerungen:

- Eröffnung der neuen Lehrküche
- Fertigstellung einer Werkstatt
- Anschaffung digitaler Endgeräte für Kleingruppenunterricht.

Die materiellen Voraussetzungen für lebenspraktischen und inklusiven Unterricht konnten erheblich verbessert werden.

4. Einführung des inklusiven schulinternen Curriculums

Ein besonders bedeutender Entwicklungsschritt war:

- Fertigstellung des inklusiven SchiC
- Verabschiedung in allen Fachkonferenzen
- erste Umsetzung im Unterricht.

Die Inklusion ist erstmals verbindlich curricular verankert.

5. Verbesserung der internen Kommunikation

Gegenüber den Vorjahren wurden wesentliche Verbesserungen umgesetzt:

- transparente Stundenpläne über MS Teams
- gemeinsame Teams für Fachlehrkräfte
- bessere Informationswege
- regelmäßige Teilnahme der Schulleitung an Teamsitzungen.

Nicht erreicht wurde jedoch:

- gemeinsame Teamzeiten aller Lehrkräfte.

Dies bleibt Entwicklungsauftrag.

6. Berufsorientierung als Schwerpunkt

Der Übergang Schule–Beruf wurde erheblich ausgebaut:

- mehrere individuelle Praktika
- intensive Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur
- enge Elternberatung
- konkrete Anschlussperspektiven für Absolventen
- erster Übergang in Reha-BvB
- erster Übergang in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Die Berufsorientierung entwickelt sich zu einem zentralen Qualitätsmerkmal des Schulversuchs.

7. Positive Kompetenzentwicklung

Die individuellen Kompetenzanalysen zeigen:

- Fortschritte in Deutsch
- Fortschritte in Mathematik
- zunehmende Selbstständigkeit
- Entwicklung sozialer Kompetenzen
- zunehmende Methodenkompetenz
- positive Entwicklung der Lebenspraxis.

Die Kompetenzentwicklung wird inzwischen systematisch über eigene Kompetenzraster dokumentiert.

8. Weiterentwicklung des Unterrichtskonzepts

Die Evaluation des Unterrichts zeigt:

- differenzierte Mischung aus Klassenunterricht und Kleingruppen
- flexible Anpassung je nach Jahrgang
- stärkere Individualisierung
- Förderung entsprechend der Lernentwicklung.

Das Modell des flexiblen Wechsels zwischen Klassenverband und Kleingruppe hat sich etabliert.

9. Positive Schulentwicklung

Besonders sichtbar wurden:

- erfolgreiche Projekte
- gemeinsame Klassenfahrten
- Tag der offenen Tür
- Mitgestaltung schulischer Veranstaltungen
- positive öffentliche Wahrnehmung
- Besuch der Bildungssenatorin.

10. Erkenntnisse aus der Evaluation (ISQ Befragung der Schüler:innen, Lehrkräfte, Eltern und dem pädagogischen Personal am Ende des Schuljahres 2024_25)

Die Evaluation zeigt ein differenziertes Bild.

Positiv:

- hohe Werte beim respektvollen Umgang
- individuelle Kompetenzzuwächse
- gute schulische Leistungen
- hohe Akzeptanz des Schulversuchs

Entwicklungsbedarf:

- Teamfähigkeit einzelner Klassen
- soziale Integration einzelner Schülerinnen und Schüler
- stärkere Zusammenarbeit aller Professionen
- weitere Verbesserung der Kommunikation
- Fortbildungsbedarf.

Aus diesen Punkten hatte sich ein Ziel-Maßnahmen-Katalog ergeben (s.o.), der am Ende des Schuljahres 2025_26 wie folgt evaluiert wurde:

Evaluation Maßnahmen-Ziel-Plan Schulversuch Inklusion für das Schuljahr 2025_2026

Aspekt/ Thema/ Maßnahme	Terminierung	Leitung/ Verantwortung	erreicht?
1.Schulwoche: Konferenz Inklusion mit allen Lehrkräfte und PädagogInnen zwecks Info über Schuljahr	8.-12.9.2025	Lakmes	hat stattgefunden, war lohnenswert, so wieder
bis zu den Herbstferien: Fertigstellung: Evaluationsbericht SJ 24_25	17.10.2025	Lakmes	liegt vor
bis 17.10. Erneuerung Homepageauftritt Inklusion: Lakmes, Süßmuth, Meier, Grabert treffen sich zwecks Gestaltung • was ist noch aktuell? • was fehlt? • Anforderungen an SuS in f-Klassen • GE Curriculum • Etc.	17.10.2025	Lakmes	zum Ende des SJ 2025_26 wird Homepageauftritt fertig werden
bis zu den Herbstferien Förderpläne schreiben (SonderpädagogIn plus Klassenleitung der jeweiligen Klasse)	17.10.2025	Menekes, Grabert	Förderplan muss mit Eltern auch besprochen werden (Elterngespräch) und unterschrieben dann auf TEAMS
Teameinrichtung für alle LK am HCG -> Sonderpädagogik plus FachlehrerInnen (Zugang <i>best practice</i> und wichtiger Infos wie bspw. GE SchiC etc.)	12.9.2025	Lakmes/ Vehlow	best practice erscheint nicht sinnvoll, vielmehr die Nutzung der angeschafften Inklusionsmaterialien, die auf TEAMS einsehbar sind -> Ansage auf 1. Konferenz
Unterrichtseinheiten pro Fach werden im TEAM in Fachordnern gesammelt. Jeweils dort ablegen nach Beendigung der U-Reihe plus differenziertes Material für die GE Kinder (Stundenverteilung plus Arbeitsmaterialien plus Differenzierungen)	fortlaufend	Lakmes	ist nicht praktikabel, kein Ziel mehr
Fortbildungsangebote im Bereich inklusiver Praktiken raussuchen und LK/PUs und Team vorschlagen bis Ende September	30.9.2025	Lakmes	weiterhin gibt es so gut wie keine Fortbildungen Claudia Hinz -> regionale Fortbildung; Lakmes -> spricht Grabert an -> dass sie eine interne Fortbildung im Bereich anbietet für die KuK, die in den 4 GE Klassen unterrichten Rußbült -> für die 3 Geo Lehrkräfte Fr. Bekir -> für Chemielehrkräfte -> KuK einladen Rückmeldung Herzig und Schmidt-> Fortbildungsplan

neu für SJ 26_27:

-> Abschlussstufe herstellen und Übergang in IBA (Loschmidt Schule, Bisalskischule, Toulouse-Lautrec Schule)

-> Elternarbeit

Die Inklusionsbeauftragten Frau Lakmes wird den gesamten Schulversuch noch detaillierter evaluieren und auf dieser Grundlage einen neuer Ziel-Maßnahmen-Katalog für das Schuljahr 2026_27 erarbeiten.

Fazit für den Evaluationsbericht

Dies sind wichtigsten Meilensteine des dritten Schulversuchsjahres:

Handlungsfeld	Meilenstein
Organisation	Ausbau auf vier inklusive Jahrgänge
Personal	Professionalisierung des sonderpädagogischen Teams
Unterricht	Einführung des inklusiven SchiC
Förderung	Etablierung flexibler Kleingruppenförderung
Kommunikation	Digitale Kommunikationsstrukturen über MS Teams
Berufsorientierung	Übergangsmanagement Schule–Beruf fest etabliert
Evaluation	Einführung systematischer Kompetenzdiagnostik
Schulentwicklung	Inklusion zunehmend als Bestandteil des Schulprofils verankert
Öffentlichkeitsarbeit	Positive externe Resonanz und hohe Sichtbarkeit des Schulversuchs

Übergreifende Bewertung:

Der Bericht dokumentiert einen deutlichen Reifungsschritt des Schulversuchs. Während die ersten beiden Jahre vor allem vom Aufbau organisatorischer Strukturen geprägt waren, steht das dritte Schulversuchsjahr für die **Konsolidierung und Professionalisierung**: Inklusion ist nun nicht mehr nur ein Projekt einzelner Akteurinnen und Akteure, sondern zunehmend in den Bereichen Personal, Unterricht, Curriculum, Kommunikation und Berufsorientierung systematisch verankert. Diese Entwicklung bildet eine belastbare Grundlage für den abschließenden Evaluationsbericht des Schulversuchs.

d. Veröffentlichung der Evaluation auf der Schulhomepage

Diese hat bis zum Ende des Schuljahres 2025_26 noch nicht stattgefunden.

2.2 Interne Schulentwicklungsziele

2.2.1 Sucht- und Gewaltprävention

Ziel

Ziel der Schulentwicklung war es, die systematische Verankerung und die Sichtbarkeit der Präventionsarbeit am Hans-Carossa-Gymnasium zu erhöhen und Präventionsangebote systematisch in allen Jahrgangsstufen zu verankern. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sollten über Beratungs- und Unterstützungsangebote informiert, für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen sensibilisiert und in ihrer Handlungskompetenz gestärkt werden. Gleichzeitig sollte die Präventionsarbeit stärker auf die Bedarfe der Schulgemeinschaft abgestimmt werden.

Umgesetzte Maßnahmen

Im Schuljahr 2025/26 wurde ein umfassendes Präventionskonzept umgesetzt, das alle Jahrgangsstufen einbezog.

Schwerpunkte bildeten die Willkommenstage der Jahrgänge 5 und 7 mit der Vorstellung des sozialpädagogischen Teams und des Präventionsteams, Elternabende zu den Themen Digitale Medien, psychische Gesundheit, substanzbezogene Süchte sowie Antidiskriminierung und ein vielfältiges Workshopangebot zu Cybermobbing, Suchtprävention und Medienkompetenz. Darüber hinaus wurden klassenübergreifende Angebote wie die AG Vielfalt, das Buddyprojekt mit den Sprachlernklassen sowie ein schulweiter Teamskanal „Prävention, Antirassismus und Vielfalt“ eingerichtet. Ergänzend erfolgte erstmals eine systematische Bedarfsanalyse in den Jahrgängen 7 bis 10, um zukünftige Präventionsangebote stärker an den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler auszurichten.

Evaluation

Die Evaluation zeigt, dass das Schulentwicklungsziel **weitgehend erreicht** wurde.

Besonders erfolgreich waren die Willkommenstage der Jahrgänge 5 und 7. Die persönliche Vorstellung der Beratungs- und Unterstützungsangebote führte dazu, dass Schülerinnen und Schüler diese im weiteren Schuljahresverlauf aktiv nutzten. Dadurch konnten Präventions- und Beratungsstrukturen frühzeitig sichtbar gemacht und Hemmschwellen abgebaut werden.

Sehr positiv bewertet wurden außerdem die Peer-to-Peer-Angebote zur Suchtprävention. Die Evaluation weist auf eine hohe Beteiligung und Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler hin. Der Austausch auf Augenhöhe erwies sich als besonders geeignet, Offenheit zu fördern und eine intensive Auseinandersetzung mit den behandelten Themen anzuregen. Auch der Cybermobbing-Workshop der Polizei wurde als praxisnah und nachhaltig wirksam eingeschätzt. Die Schülerinnen und Schüler konnten das erworbene Wissen im Schulalltag anwenden.

Das Buddyprojekt entwickelte sich zu einem wichtigen Baustein der Integrationsarbeit. Die regelmäßigen Treffen stärkten den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern verschiedener Jahrgänge sowie den Sprachlernklassen und leisteten einen Beitrag zur Förderung einer offenen und vielfältigen Schulgemeinschaft.

Ein weiterer wesentlicher Entwicklungsschritt war die erstmals durchgeführte Bedarfsanalyse. Sie liefert eine belastbare Grundlage für eine stärker datenbasierte Planung zukünftiger Präventionsangebote und ermöglicht eine gezieltere Ausrichtung an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Erfolgsfaktoren

Zum Erfolg der Präventionsarbeit haben insbesondere folgende Faktoren beigetragen:

- systematische Verankerung von Präventionsangeboten in nahezu allen Jahrgangsstufen,
- enge Zusammenarbeit zwischen Präventionsteam, sozialpädagogischem Team, Polizei sowie weiteren Kooperationspartnern,
- hohe Beteiligung von Schülerinnen und Schülern und Eltern,
- Einsatz partizipativer Formate wie Peer-to-Peer-Angebote und Buddyprojekt,
- frühzeitige Information über Beratungs- und Unterstützungsangebote,
- erstmalige datengestützte Bedarfsanalyse zur zielgerichteten Weiterentwicklung der Präventionsarbeit.

Entwicklungsbedarfe

Die Evaluation macht zugleich deutlich, dass insbesondere die **Nachhaltigkeit einzelner Präventionsmaßnahmen** weiterentwickelt werden muss. Einmalige Workshops erzielen zwar hohe Aufmerksamkeit und positive Rückmeldungen, entfalten ohne anschließende Vertiefung jedoch nur begrenzte langfristige Wirkung. Künftig sollten erfolgreiche Angebote stärker curricular angebunden und verbindlich in den Unterricht integriert werden.

Darüber hinaus konnten einzelne geplante Maßnahmen – beispielsweise der Workshop zum Thema Körperbild und Essverhalten sowie die geplante Auschwitzfahrt – aufgrund fehlender Kooperationsmöglichkeiten beziehungsweise organisatorischer Rahmenbedingungen nicht umgesetzt werden. Für kommende Schuljahre sollte deshalb frühzeitig geprüft werden, welche externen Partner zur Verfügung stehen und wie zeitliche Ressourcen verlässlich eingeplant werden können.

Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse sollten künftig systematisch für die Planung der Präventionsangebote genutzt und regelmäßig überprüft werden, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung der schulischen Präventionsarbeit zu gewährleisten.

Gesamtbewertung

Das interne Schulentwicklungsziel wurde **weitgehend erreicht**. Die Präventionsarbeit konnte im Schuljahr 2025/26 deutlich sichtbarer gestaltet und sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Eltern in allen Jahrgangsstufen erlebbar gemacht werden. Besonders gelungen sind die enge Verzahnung von Prävention, Beratung und Partizipation sowie der Ausbau

zielgruppenspezifischer Angebote. Mit der Einführung einer systematischen Bedarfsanalyse wurde zudem ein wichtiger Schritt hin zu einer datenbasierten und nachhaltigen Präventionsarbeit vollzogen. Künftige Entwicklungsaufgabe bleibt die langfristige Verankerung erfolgreicher Maßnahmen im Unterricht und im Schulprogramm.

2.2.2 Soziales Lernen und Beziehungsgestaltung

Ziel

Ziel war es, eine wertschätzende, demokratische und von gegenseitigem Respekt geprägte Schulkultur weiterzuentwickeln. Schülerinnen und Schüler sollten in ihrer sozialen, personalen und demokratischen Handlungskompetenz gestärkt sowie in ihrer Fähigkeit gefördert werden, Verantwortung für sich, ihre Mitschülerinnen und Mitschüler sowie die Schulgemeinschaft zu übernehmen. Gleichzeitig sollten vertrauensvolle Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und dem pädagogischen Personal gefestigt werden, um ein lernförderliches und sicheres Schulklima zu schaffen.

Umgesetzte Maßnahmen

- verbindlicher Klassenrat in allen Sek I Klassen
- Erarbeitung eines Kinderschutzkonzepts inklusive Verhaltenskodex und Beschwerdemanagement
- gezielte Präventionsprojekte in den verschiedenen Klassenstufen der Sek I
- Buddyprojekt in Klasse 5 und 6 sowie in den Sprachlernklassen
- Arbeit der AG Vielfalt
- konsolidierende Arbeit mit und der Schülervertretung in Kooperation mit Lehrkräften und Sozialpädagog:innen
- Antidiskriminierung- Einrichtung eines Antidiskriminierungsbeauftragten
- Willkommenstage in der Sek I
- Soziales Lernen durch Projekte mit Lehrkräften und Sozialpädagog:innen
- wertschätzende Beziehungsgestaltung: verbindliche Klassenratsarbeit und Einführung des Kinderschutzkonzepts
- Schulumbenennung mit neuem Leitbild
- Erinnerungsarbeit im Zusammenhang mit der Schulnamensänderung

Evaluation

Neben der datengestützten Qualitätsentwicklung zieht sich ein zweites Leitmotiv durch alle Kapitel: das Hans-Carossa-Gymnasium soll nicht nur als **Lernort** dienen, sondern bewusst als **Lebensort**, in dem Demokratie, Wertschätzung, Partizipation und Verantwortung täglich gelebt und eingeübt werden. Das verbindet Klassenrat, Kinderschutz, Prävention, Inklusion und Schülervertretung zu einer gemeinsamen pädagogischen Vision.

2.2.3 Schulprogramm

Ziel

Ziel des Schulentwicklungsprozesses war die vollständige Überarbeitung des Schulprogramms aus dem Jahr 2017. Dabei sollte das pädagogische Selbstverständnis der Schule unter Berücksichtigung der aktuellen Schulentwicklungsziele, der veränderten schulischen Rahmenbedingungen sowie der Umbenennung zum Margot-Friedländer-Gymnasium grundlegend neu formuliert werden. Ein zentrales Element bildete die Entwicklung eines neuen Leitbildes, das die Werte und Ziele der Schulgemeinschaft verbindlich beschreibt. Das überarbeitete Schulprogramm sollte allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft über Microsoft Teams sowie über die Schulhomepage dauerhaft zugänglich gemacht werden.

Evaluation

Das Schulentwicklungsziel wurde **vollständig erreicht**.

Im Schuljahr 2025/26 wurde das Schulprogramm grundlegend überarbeitet und in den zuständigen schulischen Gremien beschlossen. Neben der inhaltlichen Aktualisierung sämtlicher Kapitel wurde erstmals ein umfassendes Leitbild entwickelt, das die pädagogische Arbeit der Schule an den Werten Menschlichkeit, Verantwortung, Demokratie, Vielfalt und Gemeinschaft ausrichtet und den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule klar beschreibt. Darüber hinaus wurden die aktuellen Schulentwicklungsziele, Konzepte und Profile der Schule systematisch in das Schulprogramm integriert und transparent dargestellt. Das neue Schulprogramm steht der gesamten Schulgemeinschaft sowohl über Microsoft Teams als auch über die Schulhomepage zur Verfügung und bildet künftig die verbindliche Grundlage für die weitere Schul- und Qualitätsentwicklung.

Bewertung

Mit der vollständigen Überarbeitung des Schulprogramms wurde ein zentraler Meilenstein der Schulentwicklung erreicht. Erstmals seit 2017 verfügt die Schule wieder über ein aktuelles, umfassendes und zukunftsorientiertes Schulprogramm, das das pädagogische Selbstverständnis, die Wertebasis sowie die strategischen Entwicklungsziele der Schule in einem gemeinsamen Gesamtkonzept bündelt. Das neue Leitbild verleiht der pädagogischen Arbeit eine verbindliche Orientierung und trägt den Veränderungen Rechnung, die sich in den vergangenen Jahren durch neue Schulentwicklungsprozesse, die Umbenennung zum Margot-Friedländer-Gymnasium sowie die Weiterentwicklung des schulischen Profils ergeben haben. Das Schulprogramm bildet damit künftig den verbindlichen Orientierungsrahmen für das pädagogische Handeln aller am Schulleben Beteiligten und schafft zugleich die Grundlage für eine kontinuierliche, datenbasierte Qualitäts- und Schulentwicklung.

Die Überarbeitung des Schulprogramms stellt dabei nicht den Abschluss eines Entwicklungsprozesses dar, sondern markiert den Beginn einer neuen Phase der Schulentwicklung. Erstmals werden die vielfältigen Entwicklungsbereiche – von Unterrichtsentwicklung, Demokratiebildung und Inklusion über Prävention und Kinderschutz

bis hin zu Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement – in einem gemeinsamen pädagogischen Leitgedanken zusammengeführt und strategisch aufeinander bezogen.

2.2.4 Unterrichtsentwicklung

Ziel

Ziel des Schulentwicklungsbereichs Unterrichtsentwicklung war die kontinuierliche Verbesserung der Unterrichtsqualität durch fachbezogene Fortbildungen, die Weiterentwicklung methodischer Kompetenzen sowie die systematische Einbindung von Schüler:innenfeedback in die Unterrichtsentwicklung.

Umgesetzte Maßnahmen

Die Fachbereiche setzten im Schuljahr 2025/26 die im Fortbildungsplan vorgesehenen internen und externen Fortbildungen weitgehend um. Die Teilnahme der Lehrkräfte erfolgte in hohem Umfang.

Darüber hinaus beschäftigten sich alle Fachkonferenzen intensiv mit der Entwicklung eines schulweiten Methodenkonzepts. Im Rahmen dieser Arbeit wurden geeignete Unterrichtsmethoden diskutiert, ausgewählt und hinsichtlich ihres Beitrags zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler reflektiert.

Zur Evaluation der Unterrichtsqualität wurde das Selbstevaluationsportal SEP Klassik des Instituts für Schulqualität (ISQ) eingesetzt. Die Lehrkräfte führten hierzu eine Selbsteinschätzung ihres Unterrichts durch und ließen gleichzeitig jeweils eine Lerngruppe denselben Fragenkatalog bearbeiten. Die Ergebnisse ermöglichten einen Vergleich zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung und sollten als Grundlage für Reflexionsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern dienen.

Auf Initiative der Gesamtschüler:innenvertretung wurde der Fragenkatalog um zusätzliche Aspekte erweitert, die insbesondere die Beziehungsgestaltung, den respektvollen Umgang sowie die Fehler- und Feedbackkultur im Unterricht in den Blick nehmen.

Die Fach(bereichs)leitungen überprüften zum Schuljahresende die Durchführung der Befragungen. Aufgrund der datenschutzrechtlichen Vorgaben erfolgte keine Einsicht in die Ergebnisse; es wurde lediglich die Durchführung der Befragungen dokumentiert. Nach Rückmeldung der Fach(bereichs)leitungen wurden die Befragungen von allen Lehrkräften durchgeführt.

Ergebnisse

Die geplanten Fortbildungsmaßnahmen konnten größtenteils umgesetzt werden. Die intensive fachliche Auseinandersetzung mit Unterrichtsmethoden im Rahmen der Entwicklung des Methodenkonzepts hat darüber hinaus die Reflexion über Unterrichtsqualität in den Fachbereichen gefördert.

Die Durchführung der SEP-Klassik-Befragungen führte dazu, dass Lehrkräfte und Lerngruppen systematisch über Unterrichtsqualität ins Gespräch kamen. Besonders positiv ist zu bewerten, dass die von der Schülervertretung eingebrachten Fragen Aspekte der Beziehungsgestaltung und des subjektiven Sicherheitsempfindens im Unterricht stärker in den Fokus rückten.

Gleichzeitig zeigte sich jedoch, dass die gewählte Form der Evaluation nur eingeschränkt geeignet ist, Aussagen über die schulweite Entwicklung der Unterrichtsqualität zu treffen. Da die Ergebnisse anonym bleiben und nicht aggregiert ausgewertet werden können, lassen sich weder gemeinsame Entwicklungsfelder identifizieren noch Fortschritte auf Schulebene nachvollziehen.

Bewertung

Das Schulentwicklungsziel wurde **teilweise erreicht**.

Positiv zu bewerten sind die hohe Beteiligung an Fortbildungsmaßnahmen, die intensive Arbeit am Methodenkonzept sowie die flächendeckende Durchführung der Schüler:innenbefragungen. Dadurch wurde die individuelle Reflexion von Unterricht gefördert und die Bedeutung von Feedbackprozessen im Kollegium gestärkt.

Die eingesetzten Evaluationsinstrumente erwiesen sich jedoch nur bedingt als geeignet, um die Entwicklung der Unterrichtsqualität auf Schulebene sichtbar zu machen. Aus Sicht der Fach(bereichs)leitungen und vieler Lehrkräfte liefert SEP Klassik zwar wertvolle Impulse für die individuelle Unterrichtsreflexion, ermöglicht jedoch keine datengestützte Steuerung schulischer Entwicklungsprozesse.

Konsequenzen für das Schuljahr 2026_27

Die Verbesserung der Unterrichtsqualität bleibt ein zentrales internes Schulentwicklungsziel. Die Schule benötigt ein neues Evaluationskonzept zur Messung der Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Zu Beginn des Schuljahres 2026/27 soll im Rahmen der Fachbereichsvorsitzendenkonferenz geprüft werden, welche Evaluationsinstrumente geeignet sind, Unterrichtsqualität systematischer und datenbasiert zu erfassen. Dabei sollen insbesondere die von der Schülervertretung entwickelten Fragen berücksichtigt werden.

Ziel ist die Entwicklung eines Evaluationsverfahrens, das sowohl die individuelle Unterrichtsreflexion unterstützt als auch Aussagen über schulweite Entwicklungsbedarfe ermöglicht. Dadurch soll die Unterrichtsentwicklung künftig stärker datenbasiert und nachhaltig gesteuert werden.

2.2.5 Methodenkonzept

Ziel

Ziel des Schulentwicklungsprozesses war die Entwicklung eines verbindlichen Methodenkonzepts als Grundlage für die systematische Förderung von Methodenkompetenzen am Margot-Friedländer-Gymnasium. Den Schülerinnen und Schülern sollte ein nachhaltiger, spiralcurricular angelegter Kompetenzaufbau ermöglicht werden, bei dem Methoden über alle Jahrgangsstufen hinweg schrittweise eingeführt, vertieft und in unterschiedlichen Fachkontexten angewendet werden. Gleichzeitig sollte durch verbindliche Absprachen zwischen den Fachbereichen die Unterrichtsqualität verbessert und ein selbstständiges, reflektiertes Lernen der Schülerinnen und Schüler gefördert werden.

Maßnahmen

Im Schuljahr 2025/26 wurde erstmals ein umfassendes schulweites Methodenkonzept entwickelt. Dieses umfasst verbindliche fachübergreifende Methoden, standardisierte Methodenblätter sowie fachspezifische Methodencurricula für sämtliche Fachbereiche der Sekundarstufe I. Die Einführung und Vertiefung der Methoden wurde verbindlich den einzelnen Jahrgangsstufen und Fächern zugeordnet, sodass ein aufeinander abgestimmtes Spiralcurriculum entstand. Ergänzend wurde bereits ein Evaluationskonzept entwickelt, das die zukünftige Überprüfung der Umsetzung durch Methodenhefter, Einträge im digitalen Klassenbuch, Schülerfeedback sowie Rückmeldungen der Fachbereiche vorsieht. Das Methodenkonzept versteht sich ausdrücklich als „lebendes Dokument“, das auf Grundlage der Evaluation kontinuierlich weiterentwickelt werden soll.

Bewertung

Das Schulentwicklungsziel wurde **vollständig erreicht**.

Mit der Entwicklung des Methodenkonzepts konnte erstmals ein verbindlicher schulweiter Rahmen geschaffen werden, der die Förderung von Methodenkompetenzen systematisch strukturiert und fachübergreifend aufeinander abstimmt. Besonders hervorzuheben ist die enge Verzahnung der Fachbereiche sowie die Verbindlichkeit der vereinbarten Methoden, wodurch Doppelungen vermieden und ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau ermöglicht werden. Hervorzuheben ist außerdem, dass bereits bei der Entwicklung des Konzepts geeignete Instrumente zur Evaluation der Umsetzung und Wirksamkeit festgelegt wurden. Damit sind wesentliche Voraussetzungen geschaffen, um die Unterrichtsentwicklung künftig datenbasiert zu begleiten und das Methodenkonzept kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Da das Methodenkonzept erst zum Ende des Schuljahres fertiggestellt wurde, konnte seine Umsetzung im Unterricht im Berichtszeitraum noch nicht evaluiert werden. Der Schwerpunkt des kommenden Schuljahres liegt daher auf der verbindlichen Implementierung in allen Fachbereichen sowie auf der erstmaligen Überprüfung der Umsetzung und Wirksamkeit anhand der vorgesehenen Evaluationsinstrumente.

Das Methodenkonzept ist eines der stärksten Produkte der diesjährigen Schulentwicklung, weil es mehrere Qualitätsmerkmale verbindet:

- **Verbindlichkeit** (klare Absprachen statt individueller Lösungen),
- **Spiralcurriculum** (systematischer Kompetenzaufbau),
- **fachübergreifende Abstimmung** (gemeinsame Methodenbasis),
- **fachspezifische Vertiefung** (Anschluss an die jeweiligen Curricula),
- **Evaluation von Anfang an mitgedacht** (Methodenhefter, digitales Klassenbuch, Schülerfeedback, Fachschaftsrückmeldungen).

Das Konzept enthält bereits einen klar beschriebenen Evaluationszyklus. Damit ist es nicht nur ein Arbeitsinstrument für den Unterricht, sondern zugleich ein Baustein der datenbasierten Unterrichts- und Schulentwicklung am MFG.

3. Weitere Ergebnisse der Schulentwicklung

Hier gehören alle wichtigen Entwicklungen hinein, die keine eigentlichen Schulentwicklungsziele waren.

3.1 Digitalisierung und KI

Ziel

Ein internes Schulentwicklungsziel des Schuljahres 2025/26 war die weitere Verbesserung der digitalen Unterrichtsentwicklung sowie der Ausbau der Medien- und KI-Kompetenzen des Kollegiums. Durch die Nutzung der schulweiten Fobizz-Schullizenz sowie gezielte Fortbildungsangebote sollte die professionelle Handlungskompetenz der Lehrkräfte im Umgang mit digitalen Werkzeugen und Künstlicher Intelligenz gestärkt werden. Ziel war es, digitale Anwendungen zunehmend gewinnbringend sowohl für die Unterrichtsvorbereitung als auch für den Unterricht selbst einzusetzen und dadurch die Qualität des Lehrens und Lernens nachhaltig weiterzuentwickeln.

Wie verbessert KI das Lernen unserer Schülerinnen und Schüler?

Maßnahmen

Im zweiten Jahr der Nutzung der Fobizz-Schullizenz standen allen Lehrkräften die KI-gestützten Werkzeuge sowie das umfangreiche Fortbildungsangebot der Plattform zur Verfügung. Ergänzend organisierten zahlreiche Fachbereiche schulinterne Fortbildungen zur Nutzung Künstlicher Intelligenz im Fachunterricht, um den kollegialen Kompetenzaufbau zu fördern und fachspezifische Einsatzmöglichkeiten zu entwickeln.

Die Nutzungsdaten der Plattform zeigen eine insgesamt gute Akzeptanz der Lizenz:

- 103 Personen nutzen das Angebot
- 104 Fortbildungen wurden gemacht
- 561 genutzte Tools und erstellte Materialien
- 1138 gesendete KI-Prompts
- 8 angelegte KI-Klassenräume
- 6 erstellte Materialien mit to teach
- Ihre Lizenzgruppe endet in 7 Monaten

Bewertung

Das Schulentwicklungsziel wurde **überwiegend erreicht**.

Die Nutzungszahlen belegen, dass die Fobizz-Schullizenz von einem großen Teil des Kollegiums aktiv genutzt wird und sich die Plattform als Instrument zur individuellen Professionalisierung etabliert hat. Insbesondere die hohe Zahl registrierter Nutzerinnen und Nutzer sowie die Vielzahl genutzter KI-Tools und absolvierte Fortbildungen verdeutlichen die

grundsätzliche Bereitschaft des Kollegiums, sich mit den Möglichkeiten Künstlicher Intelligenz auseinanderzusetzen.

Die Auswertung zeigt jedoch auch, dass der Schwerpunkt der Nutzung derzeit vor allem auf der **Unterrichtsvorbereitung** liegt. Die Potenziale der Plattform für den unmittelbaren Einsatz im Unterricht – beispielsweise durch den Einsatz von KI-Klassenräumen oder schüleraktivierenden KI-Anwendungen – werden bislang nur in begrenztem Umfang genutzt. Vor dem Hintergrund der Kosten einer Schullizenz erscheint es daher sinnvoll, die tatsächliche unterrichtliche Nutzung sowie bestehende Unterstützungsbedarfe genauer zu analysieren.

Zu Beginn des Schuljahres 2026/27 soll deshalb eine gezielte Lehrkräftebefragung durchgeführt werden. Ziel ist es, den aktuellen Stand der Nutzung, bestehende Hemmnisse sowie den konkreten Fortbildungsbedarf zu erheben. Auf dieser Grundlage können zukünftige Qualifizierungsmaßnahmen bedarfsorientiert geplant und die Nutzung der Fobizz-Schullizenz stärker auf den lernwirksamen Einsatz im Unterricht ausgerichtet werden. Dadurch soll die Kosten-Nutzen-Relation der Lizenz weiter verbessert und der Mehrwert digitaler Werkzeuge für das Lernen der Schülerinnen und Schüler nachhaltig gesteigert werden.

Die bisherige Nutzung der Fobizz-Schullizenz zeigt, dass Künstliche Intelligenz im Kollegium zunehmend als Instrument der Unterrichtsvorbereitung etabliert ist. Der nächste Entwicklungsschritt besteht nun darin, KI verstärkt als Lernwerkzeug für Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu nutzen und ihren pädagogischen Mehrwert systematisch zu evaluieren.

3.2 Sprachbildung: Sprachbildungskonzept

Ziel

Ziel des Schulentwicklungsprozesses war die Entwicklung eines verbindlichen Sprachbildungskonzepts, das Sprachbildung als gemeinsame Aufgabe aller Fächer etabliert. Es sollte ein schulweiter Rahmen geschaffen werden, der die systematische Förderung sprachlicher Kompetenzen in allen Jahrgangsstufen und Fachbereichen sicherstellt und die Verzahnung von Sprachbildung und Fachlernen verbindlich regelt. Damit sollte die Unterrichtsqualität nachhaltig verbessert und allen Schülerinnen und Schülern eine erfolgreiche Teilhabe an fachlichen Lernprozessen ermöglicht werden.

Maßnahmen

Im Schuljahr 2025/26 wurde erstmals ein umfassendes schulisches Sprachbildungskonzept entwickelt. Dieses beschreibt gemeinsame Ziele, verbindliche Grundprinzipien eines sprachsensiblen Unterrichts sowie schulweite Standards für die Sprachbildung in allen Fächern. Darüber hinaus wurden sprachförderliche Methoden, Maßnahmen zur Diagnostik und individuellen Förderung sowie Möglichkeiten des KI-gestützten Sprachlernens integriert. Ergänzend erarbeiteten die Fachbereiche fachspezifische Beiträge zur Sprachbildung, die verbindliche Operatoren, Fachwortschatz, sprachliche Handlungsformen sowie sprachfördernde Unterrichtsmethoden dokumentieren. Bereits im Konzept wurden außerdem Evaluationsinstrumente entwickelt, mit denen die Umsetzung und Wirksamkeit des Konzepts zukünftig regelmäßig überprüft werden sollen.

Bewertung

Das Schulentwicklungsziel wurde **vollständig erreicht**.

Mit dem Sprachbildungskonzept verfügt die Schule erstmals über einen verbindlichen Orientierungsrahmen für sprachsensiblen Unterricht in allen Fachbereichen. Besonders hervorzuheben ist der konsequente Ansatz, Sprachbildung nicht ausschließlich als Aufgabe der sprachlichen Fächer zu verstehen, sondern als gemeinsame Verantwortung des gesamten Kollegiums. Dadurch werden fachliches Lernen und sprachliche Förderung systematisch miteinander verbunden. Das Konzept schafft Transparenz über gemeinsame Standards, stärkt die Zusammenarbeit der Fachbereiche und bildet eine wichtige Grundlage für mehr Chancengerechtigkeit sowie eine nachhaltige Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Besonders positiv ist zudem, dass das Konzept nicht nur allgemeine Zielsetzungen formuliert, sondern diese durch konkrete Methoden, verbindliche Absprachen, fachspezifische Umsetzungen sowie bereits entwickelte Evaluationsinstrumente operationalisiert. Dadurch liegen gute Voraussetzungen vor, die Umsetzung künftig datenbasiert zu begleiten und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Da das Sprachbildungskonzept erst zum Ende des Schuljahres fertiggestellt wurde, konnte seine praktische Umsetzung im Unterricht im Berichtszeitraum noch nicht überprüft werden. Im kommenden Schuljahr wird der Schwerpunkt daher auf der verbindlichen

Implementierung in allen Fachbereichen sowie auf der erstmaligen Evaluation der Umsetzung und Wirksamkeit liegen.

Das Sprachbildungskonzept verbindet mehrere unserer diesjährigen Schulentwicklungsziele:

- die **Unterrichtsentwicklung**,
- die **Leseförderung** (Leseboxen, Tandemlesen, LaLeTu),
- das **Methodenkonzept** (Scaffolds, Operatoren, Methoden),
- die **Digitalisierung** (KI-gestützte Sprachförderung),
- sowie perspektivisch auch **Inklusion**, da sprachsensibler Unterricht allen Lernenden zugutekommt.

Mit der Entwicklung des Sprachbildungskonzepts wurde nicht nur ein weiteres Einzelprojekt abgeschlossen, sondern ein zentraler Baustein der Unterrichtsentwicklung geschaffen, der zahlreiche schulische Entwicklungsprozesse miteinander verknüpft und künftig als verbindliche Grundlage für sprachsensiblen Unterricht in allen Fachbereichen dienen wird.

3.3 Klassenrat

Evaluation des Schulentwicklungsziels „Regelmäßige Durchführung des Klassenrats“

Ziel

Ziel des Schulentwicklungsprozesses war es, den Klassenrat im Schuljahr 2025/26 verbindlich einmal monatlich in allen Klassen durchzuführen und ihn als Instrument demokratischer Mitbestimmung zu etablieren. Dabei sollten insbesondere demokratische Handlungskompetenzen, Verantwortungsübernahme, konstruktive Kritikfähigkeit, Wertschätzung sowie die aktive Mitgestaltung des Schullebens gefördert werden.

Evaluation

Die Evaluation basiert auf zwei unterschiedlichen Perspektiven.

An der Lehrkräftebefragung beteiligten sich lediglich **13 Lehrkräfte**, obwohl grundsätzlich alle rund **100 Lehrkräfte** die Durchführung des Klassenrats unterstützen sollten. Die Aussagekraft dieser Ergebnisse ist daher deutlich eingeschränkt.

Demgegenüber nahmen **406 Schülerinnen und Schüler** an der Befragung teil. Die Schülerbefragung bildet damit eine belastbare Grundlage für die Bewertung des Schulentwicklungsziels.

Die Rücklaufquote der Befragung ist mit **13 teilnehmenden Lehrkräften** sehr gering. Da pro Klasse zwei Klassenleitungen vorgesehen sind, bildet die Umfrage nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Klassenratsarbeit ab. Die Ergebnisse sind daher **nicht repräsentativ**, aber als Hinweis auf zentrale Entwicklungsfelder sehr aussagekräftig.

Der Klassenrat war im Schuljahr 2025/26 ein schulweites Entwicklungsziel. Bei 30 Klassen und einer geplanten Durchführung von jeweils etwa zehn Klassenratssitzungen wurden insgesamt rund **300 Klassenratssitzungen** erwartet. Da grundsätzlich alle rund **100 Lehrkräfte** die Durchführung des Klassenrats unterstützen sollten, wäre eine breite Beteiligung an der Evaluation wünschenswert gewesen. Die Rückmeldungen von lediglich **13 Lehrkräften** verdeutlichen, dass die schulinterne Evaluationskultur in diesem Bereich noch weiter gestärkt werden sollte.

Die geringe Beteiligung an der Befragung stellt selbst ein relevantes Evaluationsergebnis dar. Sie erschwert nicht nur die Beurteilung der Umsetzung des Klassenrats, sondern weist zugleich darauf hin, dass die Beteiligung des Kollegiums an schulischen Evaluationsprozessen weiterentwickelt werden sollte. Eine datengestützte Schulentwicklung ist darauf angewiesen, dass Rückmeldungen als selbstverständlicher Bestandteil professionellen Handelns verstanden und aktiv mitgetragen werden.

Evaluation der Ergebnisse der Lehrkräftebefragung:

Positiv ist, dass die Lehrkräfte den Klassenrat grundsätzlich als wichtiges Instrument der Demokratiebildung einschätzen. 12 von 13 Lehrkräften stimmen dieser Aussage größtenteils oder voll zu. Auch die eigene Rollenklarheit wurde überwiegend positiv bewertet: Alle

Befragten gaben an, ihre Rolle während der Durchführung weitgehend oder vollständig verstanden zu haben.

Die Befragung zeigt, dass viele Lehrkräfte den Klassenrat aktiv begleiten und bei Bedarf steuernd eingreifen. Dies entspricht insbesondere in den unteren Jahrgangsstufen dem pädagogischen Auftrag der Klassenleitung, demokratische Gesprächs- und Entscheidungsprozesse anzuleiten und zu sichern. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Balance zwischen notwendiger Unterstützung und zunehmender Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler eine zentrale Herausforderung darstellt. Ziel sollte es sein, die Moderationskompetenz der Schülerinnen und Schüler schrittweise auszubauen, sodass die Lehrkraft ihre Rolle im Verlauf der Schuljahre zunehmend auf die Begleitung und Sicherung des Prozesses beschränken kann.

Die regelmäßige Durchführung des Klassenrats stellt keinen Selbstzweck dar, sondern dient der Entwicklung demokratischer Handlungskompetenzen. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Verantwortung für die Gestaltung ihrer Klassengemeinschaft zu übernehmen, Konflikte konstruktiv zu lösen, Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren sowie Anliegen eigenständig vorzubringen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Dieser Lernprozess benötigt insbesondere in den unteren Jahrgangsstufen eine kontinuierliche Begleitung durch die Klassenleitungen. Die Aufgabe der Lehrkräfte besteht dabei nicht darin, den Klassenrat zu übernehmen, sondern demokratische Prozesse anzuleiten, zu strukturieren und schrittweise in die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler zu überführen.

Die eigentliche Erkenntnis der Evaluation liegt im folgenden:

Nicht die Lehrkräfte müssen sich weiter zurücknehmen, sondern die Schülerinnen und Schüler müssen schrittweise befähigt werden, den Klassenrat selbst zu gestalten.

Die Konsequenz wäre dann:

- nicht "Lehrkräfte sollen weniger eingreifen",
- sondern "Schülerinnen und Schüler benötigen eine systematische Ausbildung in den Rollen des Klassenrats (Moderation, Zeitwächter:in, Protokollführung, Gesprächsführung, Konsensfindung)."

Das passt auch zum Leitgedanken der **Demokratiebildung**. Demokratie entsteht nicht dadurch, dass Erwachsene sich heraushalten, sondern dadurch, dass sie jungen Menschen die notwendigen Kompetenzen vermitteln, um demokratische Prozesse zunehmend eigenständig zu gestalten.

Die Einführung des Klassenrats verfolgt nicht in erster Linie organisatorische Ziele, sondern leistet einen Beitrag zur Demokratiebildung. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler schrittweise dazu zu befähigen, Verantwortung für ihre Klassengemeinschaft zu übernehmen, unterschiedliche Interessen auszuhandeln, Entscheidungen gemeinsam zu treffen und konstruktive Kritik zu formulieren. Die Evaluation macht deutlich, dass dieser Kompetenzaufbau Zeit benötigt und kontinuierlich begleitet werden muss.

Die größten Schwierigkeiten lagen laut Rückmeldungen bei der Themenfindung, der Ernsthaftigkeit der Beiträge, dem Einhalten von Gesprächsregeln, der Konzentration, der

Rollenübernahme, der Gesprächsorganisation und dem Finden gemeinsamer Ergebnisse. Mehrfach wurde beschrieben, dass Schüler:innen den Klassenrat noch nicht als echte Möglichkeit zur Mitgestaltung verstehen, sondern eher als „Unterrichtsausfall“ oder Zeitfenster ohne klare Verbindlichkeit.

Erfolgsfaktoren

Als hilfreich erwiesen sich die Einführung durch das sozialpädagogische Team, die bereitgestellten Materialien und die grundsätzliche Unterstützung durch QM. Mehrere Lehrkräfte fühlten sich gut vorbereitet. Ebenfalls positiv ist, dass der Klassenrat in einzelnen Klassen offenbar tatsächlich Beteiligung, Gesprächskultur und gemeinsame Lösungsfindung gefördert hat.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die grundsätzliche Akzeptanz des Instruments bei den Lehrkräften. Trotz Schwierigkeiten wird der Klassenrat mehrheitlich als sinnvoll und demokratiepädagogisch bedeutsam angesehen.

Entwicklungsbedarfe

Der größte Entwicklungsbedarf liegt in der **Verbindlichkeit der Durchführung**. Die geringe Beteiligung an der Evaluation und die wiederholten Hinweise auf Terminprobleme sprechen dafür, dass der Klassenrat noch nicht ausreichend fest im Schuljahres- und Stundenplan verankert ist.

Zweitens braucht es eine stärkere **Schulung der Schüler:innen**. Sie müssen lernen, Themen zu sammeln, Rollen auszufüllen, Gesprächsregeln einzuhalten, lösungsorientiert zu diskutieren und Beschlüsse zu dokumentieren.

Drittens benötigen auch Lehrkräfte weitere Orientierung: nicht primär in Form weiterer Materialien, sondern durch kurze Praxisfortbildungen, Hospitationen, Beispiele gelungener Klassenräte und klare Absprachen zur Rolle der Klassenleitung.

Viertens sollte das sozialpädagogische Team nicht nur beim ersten Klassenrat dabei sein, sondern gezielt in Klassen unterstützen, in denen der Prozess nicht tragfähig läuft.

Evaluation der Ergebnisse der Schüler:innenbefragung

1. Durchführung des Klassenrats

Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler bestätigt, dass der Klassenrat regelmäßig durchgeführt wurde.

- Rund **71 %** stimmen voll oder größtenteils zu, dass der Klassenrat monatlich stattfand.
- Gleichzeitig geben etwa **18 %** nur teilweise Zustimmung und **11 %** an, dass dies überhaupt nicht der Fall gewesen sei.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die monatliche Durchführung zwar in einem Großteil der Klassen gelungen ist, jedoch noch keine schulweite Verbindlichkeit erreicht wurde.

Interessant ist hierbei der Vergleich mit den offenen Antworten. Mehrere Schülerinnen und Schüler wünschen sich ausdrücklich:

„Wirklich monatlich und nicht nur einmal im Halbjahr.“

Diese Rückmeldungen bestätigen, dass die Durchführung zwischen den Klassen offensichtlich noch unterschiedlich gehandhabt wird.

2. Qualität des Klassenrats

Die Ergebnisse fallen insgesamt deutlich positiver aus.

Über **80 %** der Schülerinnen und Schüler geben an,

- dass wichtige Themen besprochen wurden,
- dass sie ihre Meinung frei äußern konnten,
- dass Mitbestimmung möglich war,
- dass demokratisches Handeln gefördert wurde.

Besonders erfreulich ist die hohe Zustimmung zur Aussage

„Ich konnte meine Meinung frei äußern.“

Ebenso erleben viele Schülerinnen und Schüler den Klassenrat als Ort der Mitbestimmung.

Dies spricht dafür, dass der Klassenrat grundsätzlich als demokratisches Beteiligungsformat funktioniert.

3. Beteiligung der Schülerinnen und Schüler

Differenzierter fällt die Bewertung der **aktiven Beteiligung** aus. Hier zeigt sich das **schwächste Ergebnis der gesamten Befragung**.

Nur etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler erlebt eine hohe Beteiligung aller. Fast jeder zweite Schüler stimmt dieser Aussage lediglich teilweise oder gar nicht zu.

Dies deutet darauf hin, dass

- häufig dieselben Schülerinnen und Schüler sprechen,
- zurückhaltende Schülerinnen und Schüler noch zu wenig aktiviert werden,
- demokratische Beteiligung noch nicht von allen als eigene Verantwortung verstanden wird.

Hier liegt ein zentraler Entwicklungsauftrag.

4. Wirkung des Klassenrats

Zwar geben viele Schülerinnen und Schüler an,

- dass Probleme angesprochen werden,
- dass demokratisches Lernen stattfindet,

gleichzeitig fällt die Zustimmung deutlich geringer aus bei der Aussage

„Durch den Klassenrat habe ich erlebt, dass meine Meinung etwas bewirken kann.“

Hier zeigt sich der spannendste Befund der gesamten Evaluation. Viele Schülerinnen und Schüler erleben Mitbestimmung, aber: sie **erleben** deren **Wirksamkeit** noch **nicht ausreichend**.

Demokratie wird also teilweise erlebt, Partizipation dagegen noch nicht immer als wirksam erfahren.

Schlussfolgerungen für 2026/27

Das Schulentwicklungsziel wurde **nur teilweise erreicht**.

In Bezug auf die Lehrkräfte:

Der Klassenrat wurde zwar eingeführt und vorbereitet, seine regelmäßige, selbstständige und demokratiebildende Durchführung ist jedoch noch nicht schulweit gesichert. Für das kommende Schuljahr sollten daher verbindliche Monatsfenster im Schulkalender festgelegt, eine kurze Einführung für alle Klassen zu Beginn des Schuljahres durchgeführt und die Rolle der Klassensprecher:innen stärker einbezogen werden.

Empfehlenswert wäre außerdem ein verbindliches Klassenratscurriculum mit Themenvorschlägen, Rollenkarteien, Protokollvorlagen und einem einfachen Beschlussverfahren. Die GSV könnte schulweite Themen einbringen, damit Schüler:innen stärker erleben, dass der Klassenrat tatsächlich Mitgestaltung ermöglicht.

Der Klassenrat ist als demokratiepädagogisches Instrument an der Schule grundsätzlich anerkannt, jedoch noch nicht ausreichend verbindlich, regelmäßig und schüler:innengesteuert etabliert. Die Weiterentwicklung muss sich daher auf feste Strukturen, Schüler:innenschulung, Rollenklärung und nachhaltige Begleitung konzentrieren.

Im kommenden Schuljahr sollte der Klassenrat stärker als Lernfeld demokratischer Handlungskompetenz verstanden werden. Neben der regelmäßigen Durchführung sollen insbesondere die Qualität der Beteiligung, die Übernahme von Verantwortung sowie die Fähigkeit zur konstruktiven Diskussion und Konfliktlösung systematisch gefördert werden. Hierfür sollten die Schülerinnen und Schüler gezielt in Moderation, Gesprächsführung, Entscheidungsfindung und Feedbackkultur geschult werden.

Das pädagogische Ziel besteht darin, eine Schulkultur zu entwickeln, in der junge Menschen erleben: *„Meine Stimme zählt – und ich bin zugleich mitverantwortlich für das Gelingen unserer Gemeinschaft.“* Das passt insbesondere zum Leitbild der Schule.

in Bezug auf die Schüler:innen:

Die Lehrkräfte beschrieben vor allem

- organisatorische Schwierigkeiten,

- Unsicherheiten bei der Durchführung,
- Probleme bei der Ernsthaftigkeit,
- Schwierigkeiten bei Rollen und Gesprächsführung.

Die Schülerinnen und Schüler sehen dagegen überwiegend

- freie Meinungsäußerung,
- respektvollen Umgang,
- Mitbestimmung,
- demokratisches Lernen.

Diese unterschiedlichen Perspektiven widersprechen sich nicht. Vielmehr zeigen sie zwei Ebenen. Die Lehrkräfte betrachten den Klassenrat aus der Sicht der Prozessqualität. Die Schülerinnen und Schüler bewerten dagegen ihre persönliche Erfahrung. Beide Perspektiven ergänzen sich.

Reflexion

Aus Sicht des Qualitätsmanagements erscheint besonders bemerkenswert, dass die Beteiligung an der Evaluation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern so stark voneinander abweicht.

Während lediglich **13 Lehrkräfte** den Evaluationsbogen ausfüllten, beteiligten sich **406 Schülerinnen und Schüler**.

Diese Diskrepanz wirft Fragen auf, die im Rahmen der weiteren Schulentwicklung gemeinsam reflektiert werden sollten.

Die geringe Beteiligung der Lehrkräfte erschwert nicht nur die Bewertung des Klassenrats, sondern lässt zugleich erkennen, dass die gemeinsame Evaluationskultur innerhalb des Kollegiums weiterentwickelt werden sollte.

Demgegenüber zeigt die hohe Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, dass diese durchaus bereit sind, Rückmeldungen zu schulischen Entwicklungsprozessen zu geben und ihre Erfahrungen einzubringen. Gerade diese Bereitschaft sollte künftig stärker genutzt werden.

Schlussfolgerungen

Aus den Ergebnissen ergeben sich folgende Entwicklungsaufträge:

1. Verbindlichkeit stärken

Die monatliche Durchführung sollte schulweit verbindlicher umgesetzt und dokumentiert werden.

2. Qualität vor Quantität

Der Fokus sollte künftig weniger auf der bloßen Durchführung liegen als auf der Qualität der Beteiligung.

3. Demokratische Handlungskompetenz systematisch aufbauen

Schülerinnen und Schüler benötigen eine gezielte Ausbildung in

- Moderation,
- Gesprächsführung,
- Konsensfindung,
- konstruktiver Kritik,
- Verantwortung.

4. Wirksamkeit von Mitbestimmung sichtbar machen

Der wichtigste Entwicklungsschritt dürfte darin bestehen, den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, dass ihre Beschlüsse tatsächlich Folgen haben.

Klassenratsbeschlüsse sollten daher dokumentiert, regelmäßig überprüft und – wenn möglich – umgesetzt werden.

Nur so entsteht das Gefühl: „**Meine Meinung verändert tatsächlich etwas.**“

5. Evaluationskultur stärken

Die geringe Beteiligung des Kollegiums sollte im kommenden Schuljahr gemeinsam reflektiert werden. Eine datengestützte Schulentwicklung lebt davon, dass Evaluationen als gemeinsamer Bestandteil professionellen Handelns verstanden werden. Ziel sollte sein, die Beteiligung der Lehrkräfte an zukünftigen Evaluationen deutlich zu erhöhen und damit die Aussagekraft schulischer Entwicklungsprozesse zu stärken.

Ggf. war das eigentliche Schulentwicklungsziel zu eng formuliert.

Es lautete: „**Der Klassenrat findet einmal monatlich statt.**“

Die Daten zeigen aber, dass die spannendere Frage lautet:

„Entwickelt der Klassenrat demokratische Handlungskompetenz und echte Partizipation?“

Die Schüler:innen beantworten diese Frage überwiegend positiv – insbesondere hinsichtlich freier Meinungsäußerung, respektvollen Umgangs und Mitbestimmung. Gleichzeitig machen sie deutlich, dass die Erfahrung von **Selbstwirksamkeit** noch ausbaufähig ist.

3.4 Beteiligungskultur

Welchen Beitrag haben Schüler- und Elternvertretung zur Schulentwicklung geleistet?

Schülerbeteiligung:

Die Schülervertretung hat im Schuljahr 2025/26 einen bedeutenden Beitrag zur Gestaltung des Schullebens sowie zur Weiterentwicklung der schulischen Beteiligungskultur geleistet. Dabei wurden sowohl konkrete Verbesserungen für den Schulalltag erreicht als auch langfristig wirksame Strukturen geschaffen.

Ein Schwerpunkt lag auf der Verbesserung der schulischen Rahmenbedingungen für Schülerinnen und Schüler. So konnte die flächendeckende Bereitstellung kostenloser Hygieneartikel auf allen Etagen der Schule erfolgreich umgesetzt werden. Neben der Anschaffung zusätzlicher Hygiene-Spender wurde durch die Zusammenarbeit mit dem Förderverein eine nachhaltige Finanzierung sichergestellt. Darüber hinaus wurde eine Schülerinitiative aufgebaut, die die regelmäßige Befüllung der Spender übernimmt und damit die langfristige Fortführung des Angebots gewährleistet.

Ein weiterer Schwerpunkt bestand in der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Leistungskurswahl. Hierzu entwickelte die Schülervertretung einen umfangreichen Informationspool mit Videovorstellungen, Unterrichtsmaterialien, Beispielklausuren sowie statistischen Informationen zu den einzelnen Leistungskursen. Ergänzt wurde dieses Angebot durch einen Leistungskurs-Infomarkt, bei dem Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ihre Erfahrungen weitergaben. Mit dem selbst entwickelten digitalen Abitur-Planer wurde zudem ein Instrument geschaffen, das die Kurswahl und die Planung der Oberstufe erleichtert.

Zur Stärkung der Schulgemeinschaft organisierte die Schülervertretung zahlreiche schulische Veranstaltungen. Hierzu gehörten unter anderem Schachturniere, Diskussionsveranstaltungen zu gesellschaftspolitischen Themen sowie die Unterstützung von Stadtteilprojekten. Besonders hervorzuheben ist die Planung und Durchführung eines umfangreichen Fußball- und Schulevents, das weit über ein klassisches Sportturnier hinausging und Elemente kultureller, sportlicher und gemeinschaftsfördernder Aktivitäten miteinander verband. Die eigenständige Akquise erheblicher finanzieller Mittel für dieses Projekt verdeutlicht das hohe Engagement und die Verantwortungsbereitschaft der beteiligten Schülerinnen und Schüler.

Im Bereich der demokratischen Beteiligung wurden die Kommunikations- und Informationsstrukturen der Schülervertretung deutlich weiterentwickelt. Die Zahl der GSV-Sitzungen wurde erhöht, Protokolle und Informationen wurden transparent veröffentlicht und digitale Kommunikationswege systematisch ausgebaut. Dadurch konnten mehr Schülerinnen und Schüler über schulische Entwicklungen informiert und stärker an Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Besonders die Nutzung digitaler Kommunikationsplattformen konnte deutlich gesteigert werden.

Darüber hinaus brachte sich die Schülervertretung aktiv in zentrale Schulentwicklungsprozesse ein. Sie initiierte zusätzliche Fragestellungen für die Evaluation von Unterricht und Lehrkräftehandeln, beteiligte sich an der Weiterentwicklung des

Kinderschutzkonzepts und übernahm eine wichtige Rolle bei der Schulumbenennung sowie bei Projekten der Erinnerungs- und Gedenkkultur. Dadurch wurde die Schülervertretung zunehmend zu einem aktiven Partner schulischer Entwicklungsarbeit.

Insgesamt zeigt sich, dass die Schülervertretung im Schuljahr 2025/26 weit über die Wahrnehmung klassischer Vertretungsaufgaben hinaus Verantwortung für die Gestaltung des Schullebens übernommen hat. Besonders positiv hervorzuheben sind die hohe Eigeninitiative, die nachhaltige Verankerung von Projekten sowie die aktive Mitwirkung an Schulentwicklungsprozessen.

Elternbeteiligung:

Die Gesamtelternvertretung leistete auch im Schuljahr 2025/26 einen wichtigen Beitrag zur Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Neben den regelmäßig anfallenden Aufgaben der Elternvertretung standen insbesondere die Förderung der Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft sowie die Unterstützung schulischer Entwicklungsprozesse im Mittelpunkt.

Die GEV organisierte und begleitete die Wahlen der Elternvertretungen und unterstützte die Besetzung schulischer Gremien. Darüber hinaus koordinierte sie die Kommunikation zwischen Schule und Elternschaft, pflegte die entsprechenden Informations- und Verteilerstrukturen und stellte eine kontinuierliche Weitergabe relevanter Informationen sicher.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Einbindung neuer Eltern in die Schulgemeinschaft. Durch Informationsangebote bei Einschulungsveranstaltungen und die Vorstellung verschiedener Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements wurde aktiv für die Mitarbeit in schulischen Gremien, im Förderverein sowie bei schulischen Projekten geworben. Ziel war es, Eltern frühzeitig als Partner der schulischen Arbeit zu gewinnen und ihre Beteiligung am Schulleben zu stärken.

Darüber hinaus unterstützte die GEV zahlreiche schulische Veranstaltungen und begleitete wichtige Schulentwicklungsprozesse. Besonders hervorzuheben ist die langjährige Begleitung des Prozesses zur Umbenennung der Schule, der im Berichtszeitraum erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die Elternvertretung trug dabei wesentlich zur Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft und zur Akzeptanz des Prozesses bei.

Bewertung

Die Beteiligung von Schülerinnen, Schülern und Eltern konnte im Schuljahr 2025/26 weiter gestärkt werden. Die Schülervertretung entwickelte sich zunehmend zu einem aktiven Mitgestalter schulischer Entwicklungsprozesse und übernahm Verantwortung für zahlreiche Projekte mit nachhaltiger Wirkung für die Schulgemeinschaft. Gleichzeitig leistete die Gesamtelternvertretung einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung, Kommunikation und Unterstützung schulischer Entwicklungsprozesse.

Insgesamt zeigt sich eine lebendige Beteiligungskultur, die wesentlich zur Identifikation mit der Schule, zur Stärkung demokratischer Strukturen und zur erfolgreichen Umsetzung schulischer Entwicklungsziele beiträgt.

3.5 Hybridtage

Ziel

Ziel der Einführung der Hybridtage war es, neue Formen kompetenzorientierten, digitalen und projektorientierten Lernens zu erproben. Die Schülerinnen und Schüler sollten verstärkt eigenverantwortlich, kreativ und kooperativ an komplexen Aufgabenstellungen arbeiten sowie digitale Werkzeuge und Künstliche Intelligenz sinnvoll zur Bearbeitung fachlicher Fragestellungen einsetzen. Gleichzeitig sollten die Hybridtage Impulse für eine stärkere fachübergreifende Zusammenarbeit der Lehrkräfte geben und innovative Unterrichtsformate erproben.

Aus Sicht der Lehrkräfte:

Evaluation

Die Evaluation basiert auf einer Lehrkräftebefragung, an der sich fünf Lehrkräfte beteiligten. Aufgrund der geringen Rücklaufquote sind die Ergebnisse nicht repräsentativ, geben jedoch Hinweise auf die Wahrnehmung des Formats sowie auf mögliche Entwicklungsbedarfe.

Die Rückmeldungen zeigen insgesamt eine **überwiegend positive Grundhaltung** gegenüber dem Hybridtag. Drei der fünf Lehrkräfte bewerteten die Erprobung dieser Unterrichtsform als uneingeschränkt lohnenswert, zwei weitere stimmten dieser Aussage teilweise zu. Gleichzeitig lehnten drei Lehrkräfte die Aussage ab, dass sie diese Unterrichtsform künftig nicht noch einmal erproben möchten. Dies deutet auf eine grundsätzliche Akzeptanz des Formats hin.

Besonders positiv hervorgehoben wurden

- das selbstständige und eigenverantwortliche Arbeiten der Schülerinnen und Schüler,
- die Möglichkeit längerer, zusammenhängender Arbeitsphasen,
- die Förderung kreativer Lernprodukte,
- die intensive Nutzung digitaler Werkzeuge und KI-gestützter Recherche,
- sowie die Entwicklung von Teamfähigkeit, Eigenorganisation und Präsentationskompetenz.

Mehrere Lehrkräfte berichteten, dass Schülerinnen und Schüler konzentrierter und projektorientierter arbeiteten als im regulären Unterricht und insbesondere ihre Selbstständigkeit sichtbar erweitern konnten.

Gleichzeitig wurden verschiedene Herausforderungen benannt. Der Vorbereitungsaufwand für die Lehrkräfte wurde als hoch eingeschätzt, insbesondere bei der Entwicklung komplexer Kompetenzaufgaben. Darüber hinaus wurden technische Schwierigkeiten, die unterschiedliche digitale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie die erschwerte Begleitung und Kontrolle der Arbeitsprozesse angesprochen. Einzelne Lehrkräfte wiesen darauf hin, dass fachfremde Aufsichten die Betreuung teilweise erschwerten und die Aufgabenstellung stärker fokussiert werden sollte.

Bemerkenswert ist außerdem, dass mehrere Lehrkräfte von sich aus Möglichkeiten für **fachübergreifende Hybridprojekte** benannten. Genannt wurden insbesondere Kooperationen zwischen Geschichte und Englisch, Musik und Deutsch, Musik und Kunst sowie Mathematik und Geographie. Dies zeigt, dass das Format grundsätzlich als Chance für interdisziplinäres Lernen wahrgenommen wird.

Bewertung

Das Schulentwicklungsziel wurde **überwiegend erreicht**.

Die Evaluation zeigt, dass sich der Hybridtag grundsätzlich als innovatives Unterrichtsformat eignet, um selbstständiges, projektorientiertes und digitales Lernen zu fördern. Besonders die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen wie Eigenverantwortung, Teamarbeit, Kreativität und reflektierter Umgang mit digitalen Medien wurde von den teilnehmenden Lehrkräften positiv hervorgehoben. Gleichzeitig eröffnete das Format neue Möglichkeiten für fachübergreifendes Arbeiten und stärkte die Bereitschaft, innovative Unterrichtsformen zu erproben.

Die Rückmeldungen machen jedoch deutlich, dass die erfolgreiche Durchführung wesentlich von geeigneten Rahmenbedingungen abhängt. Insbesondere der hohe Vorbereitungsaufwand, technische Voraussetzungen sowie die Organisation der Betreuung stellen Herausforderungen dar, die bei einer Weiterentwicklung des Formats berücksichtigt werden sollten.

Für das Schuljahr 2026/27 erscheint es daher sinnvoll,

- die Planung stärker gemeinsam in den Fachbereichen vorzunehmen,
- bewährte Hybridaufgaben und Materialien zentral zu sammeln,
- fachübergreifende Kooperationen gezielt auszubauen,
- gemeinsame Evaluationskriterien für Lernprodukte zu entwickeln,
- sowie die Erfahrungen der Lehrkräfte systematisch auszuwerten und für die Weiterentwicklung des Formats zu nutzen.

Langfristig sollte zudem überprüft werden, **welchen tatsächlichen Lernzuwachs** die Hybridtage im Vergleich zu regulären Unterrichtsformaten ermöglichen. Dazu wäre es sinnvoll, künftig neben den Lehrkräften auch die Schülerinnen und Schüler systematisch zu befragen und den Kompetenzzuwachs in Bereichen wie Selbstständigkeit, Problemlösefähigkeit, digitaler Kompetenz und Kooperation zu erfassen.

Aus Sicht der Schüler:innen:

Evaluation

Zur Evaluation der Hybridtage wurden 68 Schülerinnen und Schüler der Klassen 7a, 7d und 8a befragt. Die Ergebnisse zeichnen insgesamt ein deutlich positives Bild der neuen Unterrichtsform.

Die größte Zustimmung erhielt die Aussage, dass die Hybridtage auch im kommenden Schuljahr fortgeführt werden sollten. **61 der 68 Schülerinnen und Schüler** stimmen dieser Aussage vollständig oder zumindest teilweise zu; allein **52 Befragte** wünschen sich ausdrücklich weitere Hybridtage. Dies verdeutlicht eine hohe Akzeptanz des Formats.

Auch hinsichtlich des allgemeinen Lernerlebens fällt die Bewertung überwiegend positiv aus. Rund **85 %** der Schülerinnen und Schüler geben an, dass ihnen die Hybridtage mehr Freude bereitet haben als regulärer Unterricht. Ebenso sehen **59 Schülerinnen und Schüler** einen persönlichen Gewinn in den Hybridtagen.

Besonders hervorzuheben ist außerdem, dass nahezu drei Viertel der Befragten angeben, die vermittelten Inhalte **nicht lieber im regulären Unterricht** gelernt zu haben. Dies spricht dafür, dass die Hybridtage als eigenständiges und sinnvolles Lernformat wahrgenommen werden und nicht lediglich als Ersatz für klassischen Unterricht.

Auch die Förderung digitaler Kompetenzen wird überwiegend positiv bewertet. Rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler geben an, ihre Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Anwendungen verbessert zu haben. In den offenen Antworten werden insbesondere Fortschritte im Umgang mit **PowerPoint, Word, Excel, Canva, Microsoft Teams sowie bei der Recherche und Präsentationserstellung** genannt. Gleichzeitig zeigen einzelne Rückmeldungen, dass insbesondere leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler bereits über entsprechende Vorkenntnisse verfügten und deshalb nur geringe individuelle Lernzuwächse wahrnahmen.

Positiv bewerten die Schülerinnen und Schüler zudem die Zusammenarbeit in den Kleingruppen. Die Mehrheit beschreibt die Gruppenarbeit als gelungen. Gleichzeitig macht die Befragung jedoch deutlich, dass Gruppenarbeitsprozesse weiterhin Entwicklungsbedarf aufweisen. Fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler berichtet zumindest teilweise davon, dass sich einzelne Gruppenmitglieder der gemeinsamen Arbeit entzogen haben. Die eingeführte anonyme gegenseitige Bewertung der Zusammenarbeit wurde dagegen überwiegend positiv bewertet und scheint einen sinnvollen Beitrag zur Transparenz individueller Leistungen zu leisten.

Die offenen Rückmeldungen ergänzen dieses Bild. Besonders häufig lobten die Schülerinnen und Schüler

- die interessanten Aufgabenstellungen,
- die Möglichkeit zum selbstständigen Arbeiten,
- die Nutzung digitaler Werkzeuge,
- die Unterstützung durch die Lehrkräfte sowie
- die abwechslungsreiche Unterrichtsform.

Verbesserungswünsche bezogen sich vor allem auf

- spannendere beziehungsweise stärker differenzierte Themen,
- eine intensivere Betreuung einzelner Gruppen,
- die Möglichkeit einer freieren Gruppenwahl,
- kürzere Arbeitsphasen beziehungsweise mehr Pausen,
- sowie eine noch stärkere Unterstützung bei komplexeren Aufgaben.

Bewertung

Das Schulentwicklungsziel wurde aus Sicht der Schülerinnen und Schüler **weitgehend erreicht**.

Die Befragung bestätigt die Ergebnisse der Lehrkräfteevaluation in wesentlichen Punkten. Beide Gruppen sehen die Hybridtage als geeignetes Format, um selbstständiges Arbeiten, digitale Kompetenzen sowie projektorientiertes Lernen zu fördern. Während die Lehrkräfte insbesondere die hohe Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler hervorheben, erleben diese selbst die Hybridtage als motivierende und abwechslungsreiche Lernform mit einem deutlichen Mehrwert gegenüber dem regulären Unterricht.

Gleichzeitig machen beide Evaluationen deutlich, dass die Qualität der Gruppenarbeit weiterhin ein zentrales Entwicklungsfeld darstellt. Sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler berichten von Herausforderungen bei der Zusammenarbeit einzelner Gruppenmitglieder. Dies spricht dafür, kooperative Lernformen künftig noch systematischer zu begleiten und die Verantwortungsübernahme innerhalb der Gruppen weiter zu stärken.

Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass der Schwerpunkt der Hybridtage künftig stärker auf der Entwicklung komplexer Kompetenzen liegen sollte. Während der Erwerb digitaler Grundfertigkeiten bereits gut gelingt, wünschen sich viele Schülerinnen und Schüler anspruchsvollere Themen, mehr Wahlmöglichkeiten und eine stärkere Individualisierung der Lernangebote.

Für das Schuljahr 2026/27 erscheint es daher sinnvoll,

- die Hybridtage weiterhin als innovatives Unterrichtsformat fortzuführen,
- die Aufgabenformate stärker kompetenzorientiert und differenziert zu gestalten,
- kooperative Lernformen gezielt weiterzuentwickeln,
- die Nutzung digitaler Werkzeuge stärker auf kreative Problemlöseprozesse auszurichten,
- sowie den tatsächlichen Kompetenzzuwachs der Schülerinnen und Schüler regelmäßig zu evaluieren.

3.6 Schulidentität und Schulname

Schulnamensänderung – Vom Hans-Carossa-Gymnasium zum Margot-Friedländer-Gymnasium

Ziel

Ziel des Schulentwicklungsprozesses war die Umbenennung des Hans-Carossa-Gymnasiums in **Margot-Friedländer-Gymnasium**. Die Namensänderung sollte Ausdruck des pädagogischen Selbstverständnisses der Schule sein und die Werte des neuen Leitbildes – Demokratie, Menschlichkeit, Verantwortung, Vielfalt und gegenseitigen Respekt – dauerhaft sichtbar machen. Gleichzeitig sollte die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit Margot Friedländer sowie das besondere Engagement der Schule für Demokratiebildung, Erinnerungskultur und Inklusion gewürdigt und als identitätsstiftender Bestandteil des Schulprofils verankert werden.

Maßnahmen

Nach der Zustimmung der Margot-Friedländer-Stiftung sowie dem einstimmigen Beschluss der Schulkonferenz wurde der Prozess der Schulnamensänderung gemeinsam mit allen schulischen Gremien vorbereitet und öffentlich begleitet. Höhepunkt war die ganztägige Gedenkveranstaltung zum Holocaust-Gedenktage am 27. Januar 2026 mit einer offiziellen Pressekonferenz, kulturellen Beiträgen, Zeitzeugenarbeit sowie der feierlichen Bekanntgabe der Übertragung der Namensrechte durch die Margot-Friedländer-Stiftung. Die Veranstaltung wurde in außergewöhnlichem Maße von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern sowie zahlreichen außerschulischen Partnern gestaltet und fand große öffentliche Resonanz. Darüber hinaus repräsentierten Schülerinnen und Schüler die Schule bei weiteren öffentlichen Veranstaltungen, unter anderem im Berliner Abgeordnetenhaus, und machten die Werte der Schule auch über den schulischen Kontext hinaus sichtbar. Die breite Berichterstattung in regionalen und überregionalen Medien unterstrich die besondere Bedeutung dieses Schulentwicklungsprozesses.

Bewertung

Das Schulentwicklungsziel wurde **vollständig erreicht**.

Mit der Umbenennung zum Margot-Friedländer-Gymnasium wurde weit mehr erreicht als die Änderung eines Schulnamens. Der Prozess hat die Schulgemeinschaft in besonderer Weise zusammengeführt und die gemeinsame Identifikation mit den pädagogischen Werten der Schule nachhaltig gestärkt. Bemerkenswert war insbesondere die außerordentlich hohe Beteiligung aller am Schulleben Beteiligten. Schülerinnen und Schüler übernahmen bei der Planung und Durchführung der Gedenkveranstaltungen, kulturellen Beiträge und öffentlichen Auftritte ein hohes Maß an Verantwortung und repräsentierten die Schule mit großer Professionalität und Überzeugung. Dies verdeutlicht eindrucksvoll, dass Demokratiebildung, Partizipation und Verantwortungsübernahme am Margot-Friedländer-Gymnasium nicht nur als Unterrichtsinhalte vermittelt, sondern im schulischen Alltag gelebt werden.

Die Entscheidung der Margot-Friedländer-Stiftung, der Schule die Namensrechte zu übertragen, würdigt zugleich die langjährige und kontinuierliche Arbeit der Schule im Bereich der Demokratieerziehung, der Erinnerungskultur, der Inklusion sowie der Förderung von Menschlichkeit und gesellschaftlicher Verantwortung. Die breite öffentliche Anerkennung durch Politik, Stiftung, Bezirksamt und Medien bestätigt die hohe Qualität dieser schulischen Entwicklungsarbeit und stärkt das Profil der Schule nachhaltig.

Mit der offiziellen Umbenennung ist der Entwicklungsprozess jedoch nicht abgeschlossen. Vielmehr bildet sie den Ausgangspunkt für die weitere Profilentwicklung der Schule. Die Werte Margot Friedländers sollen künftig noch stärker im Schulprogramm, in der Unterrichts- und Erziehungsarbeit sowie in den schulischen Projekten und Gedenkformaten verankert und für zukünftige Schülergenerationen dauerhaft lebendig gehalten werden.

Die Umbenennung zum **Margot-Friedländer-Gymnasium** macht sichtbar, **wofür** unsere derzeitigen Entwicklungsprozesse stehen. Sie ist damit weniger ein Einzelprojekt als vielmehr Ausdruck der pädagogischen Identität der Schule.

Mit der Umbenennung zum Margot-Friedländer-Gymnasium hat die Schule nicht nur einen neuen Namen erhalten. Sie hat ihrem pädagogischen Selbstverständnis eine sichtbare und verbindliche Identität gegeben. Die Werte, für die Margot Friedländer zeitlebens eingestanden hat – Menschlichkeit, Demokratie, Verantwortung und Respekt –, bilden künftig den gemeinsamen Orientierungsrahmen für die weitere Schul- und Qualitätsentwicklung.

4. Besondere Entwicklungen der Fachbereiche

4.1 Berufliche Orientierung

Die Berufliche Orientierung hat sich im Schuljahr 2025/2026 vorgenommen digitaler zu werden, was u.a. durch die ausschließlich digitale Bereitstellung der Materialien für die Klassenleitungen oder im Rahmen ausgewählter Veranstaltungen erfolgt ist.

- Die geplante Einführung der Berufswahlapp hat in allen 6 Klassen des 8. Jahrgangs papierlos stattgefunden. Die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung wurden den SuS digital in der App bereitgestellt. Ebenso wurden die Ergebnisse des Bewerbungstrainings digital in der App hinterlegt.
- Die Kompetenzfeststellung von Casa hat im Januar 2026 erfolgreich an zwei Tagen stattgefunden, die Feedbackgespräche wurden im Februar 2026 geführt. Für die Klasse, die sich auf Skifahrt befand, wurde eine digitale Alternative angeboten.
- Das Bewerbungstraining hat im aktuellen Schuljahr erstmalig in Kooperation mit Casa stattgefunden, da der bisherige Kooperationspartner kurzfristig abgesprungen ist.
- Das Übergangstraining in Jahrgang 11 hat im November 2025 erfolgreich stattgefunden und es wurden alle geplanten Vorhaben umgesetzt.
- Jahrgang 11 wurde vollständig im Rahmen von individuellen Perspektivgesprächen zu Zukunftsperspektiven beraten.
- Die Betriebsbesichtigungen in Jahrgang 11 sind für den 6.7.26 geplant und werden in 10 attraktiven Unternehmen stattfinden, die von den SuS im Rahmen einer Onlineumfrage selbstgewählt werden können.
- Die Ergänzungskurse Studium und Beruf haben die Hausmesse im März 2026 organisiert und erstmalig auch erfolgreich den 10. Jahrgang eingebunden. Die Kommunikation ist ausschließlich durch die SuS der ESB-Kurse bei MS Teams erfolgt. Es haben Studienfeldbezogene Beratungstests (SFBT) stattgefunden.
- Es wurden Exkursionen zu verschiedenen Messen und Themen unternommen, u.a. vocatium focus (MINT), AMD (Mode & Design), Karrieretag (Olympiastadion).
- Es wurde eine neue Kooperation mit der Bundespolizei abgeschlossen, die erstmalig Bewerbungsgespräche im 11. Jahrgang simuliert hat.
- BIZ BO: Zusammenarbeit mit Messe- und Veranstaltungsmanagement der Bundesagentur für Arbeit
- Jg. 9: Tablets, Berufenet, MeinBeruf, Erkunden erster Berufsausbildungsinhalte, Berufswege in Deutschland, Deutscher Qualifizierungsrahmen, Gründe für Ausbildung (duale und schulische Ausbildungen sowie Studium)
- Q2: Wege nach dem Abitur, Ausbildungen mit Abitur, ausbildungsintegrierende und duale Studiengänge, Hochschulstudiengänge, NC – Verfahren zentral und lokal, Studiengänge örtl. Zulassungsbeschränkung, Hochschulstart und Hochschulkompass, Berufenet und MeinBeruf

- Beratungen bei Warnstufen im Rahmen des 11. Pflichtschuljahres: duale und schulische Ausbildungen, Anschluss an beruflichen Schulen/OSZ, Freiwilligen Jahre, Angebot der Berufsorientierung und –beratung.
- Dokumentation der Gespräche mit den GE-SuS sowie deren Eltern
- Dokumentation individueller Beratungen über die Perspektivgespräche hinaus
- Tätigkeiten der Berufsberatung in den Sprachlernklassen
- Elternabende

Zukünftig stehen vor allem, zwei Aufgaben für die Berufliche Orientierung an:

- Die Überarbeitung des bestehenden BO-Konzeptes
- Die Re-Zertifizierung des Siegels für exzellente Berufliche Orientierung

4.2 Fremdsprachen

erfolgreiches Projekt: 1. Platz beim Bundesfremdsprachenwettbewerb Berlin der Klasse 7a in Französisch

Big Challenge Teilnahmezahl: 158 SuS der Klassen 5-8

Austausche:

1 Mal Spanien, Nähe Sevilla

3 Mal Frankreich: Argenteuil bei Paris, Caen in der Normandie und Marseille am Mittelmeer.

4.3 Sport

Sponsorenlauf. Erlaufenes Geld: noch nicht bekannt

Teilnahmen an:

Minimarathon

Erfolge:

3. Platz beim Mini-Marathon Regina Schlichting bei allen gestarteten OS-Mädchen (mehrere 1000)

Berliner Meisterinnen im Volleyball WK I (U20)

Berliner Meisterinnen Staffel 4 x 100m WK I (U20)

Berliner Meisterinnen Staffel 4 x 100m WK III (U16)

schuleigene Turniere:

5. und 6. Klassen: schulübergreifendes Osterhasen Basketballturnier (mit der Mary- Poppins- und der Ritterfeldgrundschule)
 7. und 8. Klasse: Zwei-Felder-Turnier
 9. und 10. Klassen: Volleyballturnier

4.4 Musik

Der FB Musik hat im vergangenen Schuljahr neben den üblichen Veranstaltungen im Haus:

- Einschulung Klasse 5&7,
- Soiree Francaise,
- Open Stage,
- Weihnachtskonzert, Weihnachtssingen,
- Klassikkonzert,
- Musikfahrt mit Konzert,
- Abiturentlassung

auch zahlreiche Sonderauftritte in und außerhalb der Schule mitgestaltet:

September	Klimafest Kladow (Event-Chor)
November	Auftritt Roadrunners Club (Mitte) mit einer Rockband (Event-Chor); Auftritt Star-Trek-Vorlesung Beuth-Schule (Event-Chor)
Dezember	Basar Kirchengemeinde Kladow, Kladower Christkindlmarkt, Altenheim Kladow (Event-Chor und Orchester)
Januar	Holocaust-Gedenktag (Event-Chor)
Mai	Eröffnung Margot-Friedländer-Platz im Abgeordnetenhaus (großer Schulchor), Friedhof Weißensee (großer Schulchor)
Juni	Fete de la Musique (Event-Chor)

Der absolute Höhepunkt war der Auftritt im Abgeordnetenhaus, der auch live im Fernsehen übertragen wurde.

4.5 Darstellendes Spiel

Aufführungen

1. Carmen,
2. Schneewittchen (auf der Homepage dokumentiert)
3. "Ich habe nichts getan"

Kurs	Lehrkraft	Titel	Inhalt	Aufführungsdatum
GK DS 2, Q4	Ge	Carmen	Eine Opern-Adaption	6.3.26
GK DS 1, Q4	Ge	Schneewittchen	Eine moderne Märchen-Adaption	20.3.26
WPF DS 9	Ge	„Ich habe nichts getan“	Ein Antimobbing-Stück	19.6.26

4.6 Geographie

Die **9b** arbeitete an einem Projekt "Den Klimawandel am HCG sichtbar machen". Es entstanden Plakate, eine informative Website, ein Erklärvideo, die Auswertung einer Befragung und ein Wandbild im Hoftunnel.

4.7 GeWi/GE/PB/PW in 2025/26?

Neben dem Unterricht und den fächerverbindenden Projekten:

- 23.09.2025 Exkursion der beiden LK PW Q1 in das Berliner Abgeordnetenhaus: Diskussion mit Vertretern aller Parteien
- 06. + 07.10.2025 in beiden LK PW Q1 Vortrag zum Thema „Direkte Demokratie“ durch Urs Moser
- 13.-17.10.25 Kursfahrt LK PW Q3 nach Brüssel zur Europäischen Union
- 25.11.2025 die Klasse 10 e vertritt nach einem entsprechenden Unterrichtsprojekt in Geschichte das HCG im Finanzministerium bei der Veranstaltung zum Sonderpostwertzeichen zu Ehren Margot Friedländers
- Dez. 2025: Besuch der Gedenkstätte Sachsenhausen durch 2 GK Geschichte
- 26.01.2026 Exkursion der beiden LK PW Q 2: Lokalpolitische Debatte mit Bezirksbürgermeister Bewig im Kladower Stadtteilzentrum
- 26.01.2026 Exkursion LK PW Q4 ins Verteidigungsministerium
- 27.01.2026 Holocaust-Projekttag am HCG: vielfältige Projekte Sek. I. und Sek. II.
- 27.01.2026 Mitwirkung an der Gedenkveranstaltung für Margot Friedländer
- 17.03.2026 Exkursion 10c ins Stasimuseum
- 14.04.2026 Workshop WP8 Wirtschaft mit dem Finanzamt Spandau zum Thema Steuern
- 12.05.2026 2026 Workshop WP8 Wirtschaft mit der Deutschen Bank zum Thema Finanzen
- 20.05.2025 Wehrpflichtdebatte (Unterstützung)
- 11.-13.06.2026 Fachbereichsfahrt nach Waldsiedersdorf, u.a. Führung durchs John-Heartfieldhaus
- 16.06.2026 2026 Workshop WP8 Wirtschaft zum Thema Globalisierung und Welthandel
- 29.06.2026 Besuch des Bundesrates durch die beiden Lk PW Q2 sowie einen Gk PW Q2: Rollenspiel zum Gesetzgebungsverfahren
- 02.07.2026 Besuch des Bundestages durch die beiden Lk PW Q2 und Gespräch mit MdB Helmut Kleebank
- GK PW Q3 Quizduell zum Thema „Vereinte Nationen“
- WP9 Wirtschaft Teilnahme am Deutschen Gründerpreis
- 17.03.26 Wandertag 7c ins Deutschlandmuseum

- 17.03.26 Wandertag der 7d ins Museumsdorf Düppeln
- 15.12. LK Ge Q3 Topografie des Terrors
- 26.1. LK Ge Q 4 Gesundbrunnenbunker

4.8 Deutsch

Vorlesewettbewerb

Auch der vergangenes Schuljahr eingeführte Vorlesewettbewerb fand kurz vor Weihnachten wieder statt - neben den sechsten Klassen nahmen dieses Mal auch unsere ganz kleinen Schüler:innen aus den fünften Klassen teil. Jede Klasse schickte zwei Vorlesetalente ins Rennen, die in der Aula gegeneinander antraten. Gelesen wurden ein bekannter und geübter und ein unbekannter Text. Die Jury, bestehend aus Schüler:innen der Leistungskurse und unserer Vorjahresgewinnerin, wählte Ela Tosun zur Siegerin. Ela wurde für den bundesweiten Vorlesewettbewerb der Stiftung Lesen und Buchkultur angemeldet und stieß dort bis ins Landesfinale vor. Ein toller Erfolg!

Tag des Vorlesens

Am 28. November 2025 war es wieder soweit! Am Tag des Vorlesens gingen auch in diesem Jahr Vorlesetalente aus unseren 8. bis 10. Klassen an die Mary-Poppins-Grundschule und lasen dort den Kleinen vor. Dabei entdeckten viele von unseren Schüler:innen nicht nur selbst die Freude am Lesen, sondern konnten diese sogar vermitteln.

Leipziger Buchmesse

25 Schüler:innen von der 8. Klasse bis Q2 fuhren mit der Fachbereichsleitung Herrn Herzig und Herrn Benning von der Schulbibliothek zur Leipziger Buchmesse und feierten dort das Buch, das Lesen und viele tolle Geschichten. Die Fahrt war ein Probedurchlauf und für alle Teilnehmer:innen ein toller Erfolg. Der Fachbereich möchte die Fahrt nun institutionalisieren und von nun an jährlich durchführen.

Fazit und Ausblick

Das Thema Lesen war im vergangenen Schuljahr sehr präsent und nachdem wir im Januar bereits bei unseren eigenen Kompetenzfeststellungen eine Verbesserung der Lesekompetenz feststellen konnten, bestätigte sich diese auch in den Vera-8-Ergebnissen.

4.9 Social Media / Öffentlichkeitsarbeit

Etablierung einer Social Media AG zum Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit der Schule in den Sozialen Medien (Instagramaccount). Ziel ist es, dass die Schüler*innen verantwortungsvoll unsere Schule in den Sozialen Medien präsentieren.

4.10 Begegnung und Vielfalt

Migrationsprojekt:

Fächerübergreifendes Projekt in GeWi zum Thema "Migration" mit den Sprachlernklassen. Hier wurden Interviews mit den SLK-Kindern geführt, die dann von Kindern aus der 8c und 8f in Portfolios verarbeitet wurden zur Darstellung der Lebensqualität und der Frage, was Identität bedeutet.

Kultur-Dinner:

Raneem aus der Klasse 10b hat mit der Organisation eines **Kultur-Dinners** einen festlichen Höhepunkt im Hans-Carossa-Gymnasium geschaffen und mit ca. 60 Schüler:innen (aus den Sprachlernklassen und verschiedenen Jahrgängen) ein Kulturfest in der Mensa gefeiert. Die Veranstaltung wurde mit Fördergeldern der Jugendjury Spandau unterstützt.

AG Vielfalt:

Was wir in diesem Schuljahr erarbeitet, umgesetzt und erreicht haben

Die AG Vielfalt besteht aus zwei Lehrkräften, den Beauftragten für Antirassismus und Diversität, Timur Altun und Anna Hameister, sowie zwei Schulsozialarbeiterinnen Amrei Kleifeld und Jasmin Siebens. Die AG trifft sich wöchentlich.

Im Rahmen der regelmäßigen Treffen werden aktuelle Diskriminierungsfälle besprochen, kollegiale Fallberatungen durchgeführt sowie Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt und Diversität an der Schule geplant. Die AG fungiert als Anlaufstelle für Schüler:innen, Lehrkräfte und Schulleitung bei Fragen und Vorfällen im Zusammenhang mit Diskriminierung. Darüber hinaus vermittelt sie bei Bedarf Workshops und Unterrichtsangebote zu diskriminierungssensiblen Themen.

Die Arbeit der AG wird fortlaufend dokumentiert. In enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung werden aktuelle Entwicklungen, Anfragen und Diskriminierungsfälle besprochen und deren Aufarbeitung abgestimmt. Bei der Aufarbeitung wird sich an den erarbeiteten Beschwerdewegen des innerschulischen Kinderschutzes orientiert.

Zur Sichtbarmachung von Vielfalt wurden im Laufe des Schuljahres verschiedene Aktionen und Informationsangebote durchgeführt, unter anderem zu:

- Pride Month
- Internationalem Frauentag
- Internationalem Tag gegen Rassismus

Zu Beginn des Schuljahres organisierte die AG einen Elternabend zum Thema Diskriminierung in der Schule. Ziel war es, die Elternschaft über die Arbeit der AG zu informieren und für die Bedeutung des Themas zu sensibilisieren. In Kooperation mit dem Träger Stuhlkreis Revolte wurde die Veranstaltung durch externe Expert:innen begleitet.

Die AG Vielfalt stellte ihre Arbeit außerdem im Rahmen einer Gesamtkonferenz dem Kollegium vor. Aktuelle Informationen, Materialien und Angebote werden kontinuierlich über einen Teams-Kanal bereitgestellt. Die Mitglieder der AG sind zudem Teil des Kinderschutzteams und haben sich zu Schuljahresbeginn in den Klassen als Ansprechpartner:innen vorgestellt.

Schüler:innen-AG Vielfalt

Zur AG Vielfalt gehört eine Gruppe engagierter 15 Schüler:innen, die sich unter der Leitung von Jasmin Siebens wöchentlich trifft. Ziel ist es, Projekte und Veranstaltungen zu planen, die die Vielfalt der Schulgemeinschaft sichtbar machen und stärken.

Im Schuljahr konnten unter anderem folgende Projekte erfolgreich umgesetzt werden:

- Organisation und Durchführung eines Kultur-Dinners in der Mensa
- Organisation und Durchführung eines gemeinsamen Fastenbrechens in der Mensa

Darüber hinaus engagierten sich die Schüler:innen bei verschiedenen Veranstaltungen, darunter:

- Veranstaltungen zur Umbenennung des “Margot Friedländer Platzes” im Abgeordnetenhaus
- Holocaust-Gedenktag und Umbenennungsveranstaltung in der Schule
- Jugenddemokratiefest in Kladow
- Dinner 4 Vielfalt in Kladow

Durch ihr Engagement leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Gemeinschaft, Demokratie und Vielfalt an unserer Schule.

2. Ziele für das Schuljahr 2026/27

Ausbau von Kooperationen und Vernetzung

- Teilnahme an bezirklichen Austauschrunden zum Thema Diskriminierungsschutz und Vielfalt an Schulen.
- Ausbau der Zusammenarbeit mit externen Fachstellen und Beratungsangeboten.

Elternarbeit

Durchführung einer Elternveranstaltung für die Jahrgangsstufe 9 im September 2026 zum Thema „Umgang mit Diskriminierung in der Schule“ in Kooperation mit der externen Beratungsstelle ADAS.

Partizipation von Schüler:innen fördern

- Gründung einer Schülerfirma im Sinne der Werte und des Vermächtnisses von Margot Friedländer. Die Planung und Materialbeschaffung wurden bereits begonnen.
- Entwicklung und Umsetzung von schulischen Aktionen durch die Schülerfirma im Schuljahr 2026/27.

- Teilnahme am Jugendforum in Spandau

Kollegium sensibilisieren und stärken

Durchführung einer Informations- oder Fortbildungsveranstaltung in Form eines Studientages für das Kollegium zu den Themen Diskriminierungssensibilität und Handlungssicherheit.

Bewährte Strukturen fortführen

- Fortsetzung der wöchentlichen Treffen der AG Vielfalt.
- Erneute Vorstellung der Ansprechpartner:innen und ihrer Funktionen in den neuen Klassen zu Beginn des Schuljahres.
- Fortführung der Dokumentation, Fallberatung und Zusammenarbeit mit der Schulleitung.

4.11 Bibliothek

- Präsentation der Bibliothek am ersten Schultag für die neuen Klassen und Eltern;
- Einführung der neuen Klassen in die Bücherei mit dem Quiz am Anfang des Schuljahres;
- Präsentation der Bibliothek am Tag der offenen Tür inklusive Bastelangebot;
- Beteiligung am Klimatag;
- Weihnachtsbasteln;
- Osterbasteln;
- Aktion Wunschbücher von SchülerInnen vor Weihnachten und Ostern, daraus folgend ein Adventskalender für beide Mittagsbänder und Schulbuchbasar und Wunschbuchpräsentation im Frühjahr;
- Präsentation von MINT-Büchern, in Kooperation mit diversen Lehrkräften;
- Schulbuchbasar;
- die Buch AG hat für die Sommerferien Empfehlungen von Büchern geschrieben inkl. Altersangabe und passenden Plakaten.

5. Gesamtbewertung der Schulentwicklung 2025/26

Das Schuljahr 2025/26 war von einer außergewöhnlich hohen Entwicklungsdynamik geprägt. Neben der Umsetzung der mit der Schulaufsicht vereinbarten Schulentwicklungsziele wurden zahlreiche weitere interne Entwicklungsprozesse angestoßen oder abgeschlossen. Dabei entstand zunehmend ein zusammenhängendes Qualitätsmanagementsystem, in dem Unterrichtsentwicklung, Schulorganisation, Demokratiebildung, Prävention, Digitalisierung und Schulidentität nicht mehr als Einzelmaßnahmen, sondern als aufeinander bezogene Bestandteile einer gemeinsamen Schulentwicklungsstrategie verstanden werden.

Besonders hervorzuheben ist, dass nahezu alle größeren Entwicklungsprozesse inzwischen auf einer datengestützten Grundlage geplant, umgesetzt und evaluiert werden. Befragungen verschiedener Beteiligungsgruppen, Kompetenzmessungen, Evaluationen der Steuergruppen sowie Rückmeldungen aus Fachbereichen und Gremien bilden zunehmend die Grundlage schulischer Entscheidungen. Damit entwickelt sich die Schule konsequent zu einer lernenden Organisation, die ihre Qualitätsentwicklung systematisch an überprüfbaren Ergebnissen ausrichtet.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass sich die Schwerpunkte der Schulentwicklung verschieben. Während in den vergangenen Jahren vor allem neue Projekte initiiert und konzeptionelle Grundlagen geschaffen wurden, besteht die zentrale Aufgabe der kommenden Jahre darin, diese Konzepte verbindlich im Schulalltag zu implementieren und ihre Wirksamkeit nachhaltig zu überprüfen. Damit tritt die Phase der Konsolidierung und Qualitätsentwicklung zunehmend an die Stelle der Konzeptentwicklung.

Ein weiterer wesentlicher Entwicklungsschritt bestand in der Stärkung der pädagogischen Identität der Schule. Mit der Umbenennung zum Margot-Friedländer-Gymnasium, der Entwicklung eines neuen Leitbildes sowie der Überarbeitung des Schulprogramms wurden die gemeinsamen Werte der Schule sichtbar gebündelt und in einen verbindlichen Orientierungsrahmen überführt. Demokratie, Menschlichkeit, Verantwortung, Vielfalt und Partizipation bilden künftig nicht nur Leitgedanken einzelner Projekte, sondern den gemeinsamen Maßstab für Unterricht, Erziehung und Schulentwicklung.

Insgesamt zeigt die Evaluation, dass die Schule ihre Entwicklungsziele überwiegend erfolgreich erreicht hat und zugleich eine belastbare Grundlage für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung geschaffen wurde.

6. Ausblick und Schulentwicklungsziele 2026/27

6.1 Leseförderung

Die positiven Ergebnisse der Lesekompetenzentwicklung zeigen, dass die eingeführten Maßnahmen wirksam sind. Im kommenden Schuljahr wird der Schwerpunkt darauf liegen, Lesetandems und Leseboxen verbindlich in den Schulalltag zu integrieren, ihre Durchführung konsequent zu dokumentieren und die Wirksamkeit langfristig anhand schulischer Leistungsdaten zu überprüfen.

6.2 Kinderschutz

Nach Abschluss der Konzeptentwicklung beginnt nun die entscheidende Phase der Implementierung. Ziel ist es, das Kinderschutzkonzept im Schulalltag sichtbar und handlungsleitend zu verankern. Hierzu gehören die Einführung in allen Klassen, die Qualifizierung der Klassensprecher:innen sowie die regelmäßige Evaluation der Bekanntheit und Akzeptanz des Beschwerdemanagements.

6.3 Inklusion

Der Schulversuch hat die Phase der Erprobung weitgehend verlassen und entwickelt sich zunehmend zu einem festen Bestandteil des Schulprofils. Der Schwerpunkt der weiteren Arbeit liegt auf der Professionalisierung multiprofessioneller Zusammenarbeit, der Weiterentwicklung adaptiver Unterrichtsformen sowie der systematischen Evaluation der Unterrichtswirkung.

6.4 Prävention und soziales Lernen

Präventionsarbeit soll künftig noch stärker curricular verankert werden. Gleichzeitig gilt es, Klassenrat, Präventionsangebote, Kinderschutz und Schülervertretung stärker miteinander zu verzahnen, um Demokratiebildung und soziale Verantwortung noch nachhaltiger im Schulalltag zu verankern.

6.5 Unterrichtsentwicklung

Mit dem Methoden- und Sprachbildungskonzept liegen erstmals verbindliche schulweite Grundlagen für die Unterrichtsentwicklung vor. Die zentrale Aufgabe des kommenden Schuljahres besteht darin, diese Konzepte in allen Fachbereichen verbindlich umzusetzen und ihre Wirksamkeit datenbasiert zu überprüfen.

Darüber hinaus benötigt die Schule ein gemeinsames Instrumentarium zur Evaluation der Unterrichtsqualität, das sowohl individuelle Unterrichtsreflexion ermöglicht als auch Aussagen über schulweite Entwicklungsprozesse zulässt.

6.6 Digitalisierung

Die Nutzung digitaler Werkzeuge soll sich künftig stärker vom Einsatz zur Unterrichtsvorbereitung hin zu einem lernwirksamen Einsatz im Unterricht entwickeln. Eine Lehrkräftebefragung zu Beginn des Schuljahres soll Fortbildungsbedarfe identifizieren und dazu beitragen, den pädagogischen Mehrwert der eingesetzten KI-Werkzeuge systematisch weiterzuentwickeln.

6.7 Beteiligungskultur

Die Evaluation des Klassenrats zeigt, dass Partizipation Zeit benötigt und demokratische Kompetenzen systematisch aufgebaut werden müssen. Neben der weiteren Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler sollte auch die schulinterne Evaluationskultur gestärkt werden. Eine datenbasierte Schulentwicklung kann nur gelingen, wenn sich möglichst viele Mitglieder der Schulgemeinschaft aktiv an Evaluationsprozessen beteiligen.

6.8 Schulidentität

Mit der Umbenennung zum Margot-Friedländer-Gymnasium wurde ein neuer gemeinsamer Orientierungsrahmen geschaffen. Aufgabe der kommenden Jahre wird es sein, die mit dem neuen Namen verbundenen Werte dauerhaft im Unterricht, im Schulleben und in den schulischen Entwicklungsprozessen sichtbar werden zu lassen.